

- Seitenaltar. Seitenaltar: An der Nordwand; Holzaufbau hinter kleiner Mensa; davor ovales Gemälde, Brustbild des hl. Johannes Nepomuk in geschnitztem Rahmen, mit einer den Wandaufbau ganz einnehmenden Glorie mit Cherubsköpfchen und asymmetrisch angeordneten Engeln, zwei großen und einem kleinen. Mitte des XVIII. Jhs.
Dazugehörig zwei hohe Reliquiare, in sich nach oben verjüngenden, abgerundeten, mit vergoldetem Schnitzwerke versehenen Rahmen; darin viele schadhafte Wachsmedaillen von Heiligen.
- Gemälde. Gemälde: 1. Großes Breitbild, Öl auf Leinwand; Verkündigung; eine Wiederholung des Gnadenbildes der Annunziata in Florenz. Der schwarze Rahmen mit vergoldeten Spiralen- und Markenornamenten an den Ecken und an der Mitte der Seiten. Mitte des XVII. Jhs.
2. Öl auf Leinwand; freie Wiederholung der Kirschenmadonna von Tizian in Wien, Hofmuseum (Kat.-Nr. 180, Klassiker der Kunst III 10); statt der Kirschen reicht der kleine Johannes dem Christkinde Blumen hin, der Heilige rechts fehlt. Mitte des XVIII. Jhs.
Großes gestochenes Thesenblatt von 1739 mit Dedikation an Graf Siegm. Khevenhüller, ausgeführt von Joh. David Herz in Augsburg.
- Kelch. Kelch: Silber, vergoldet; breiter Fuß mit appliziertem Köpfchen, birnförmigem Nodus, Cuppa in Korb mit drei Köpfchen und dazwischen drei Medaillons mit Werkzeugen der Passion. Augsburger Beschauzeichen, unkenntliche Meistermarke; Ende des XVII. Jhs.
- Glocken. Glocken: 1. (Johann von Nepomuk): *Ig. Begl in Znaym 1723*.
2. (St. Maria): *Joh. Florido in Znaym 1817*.

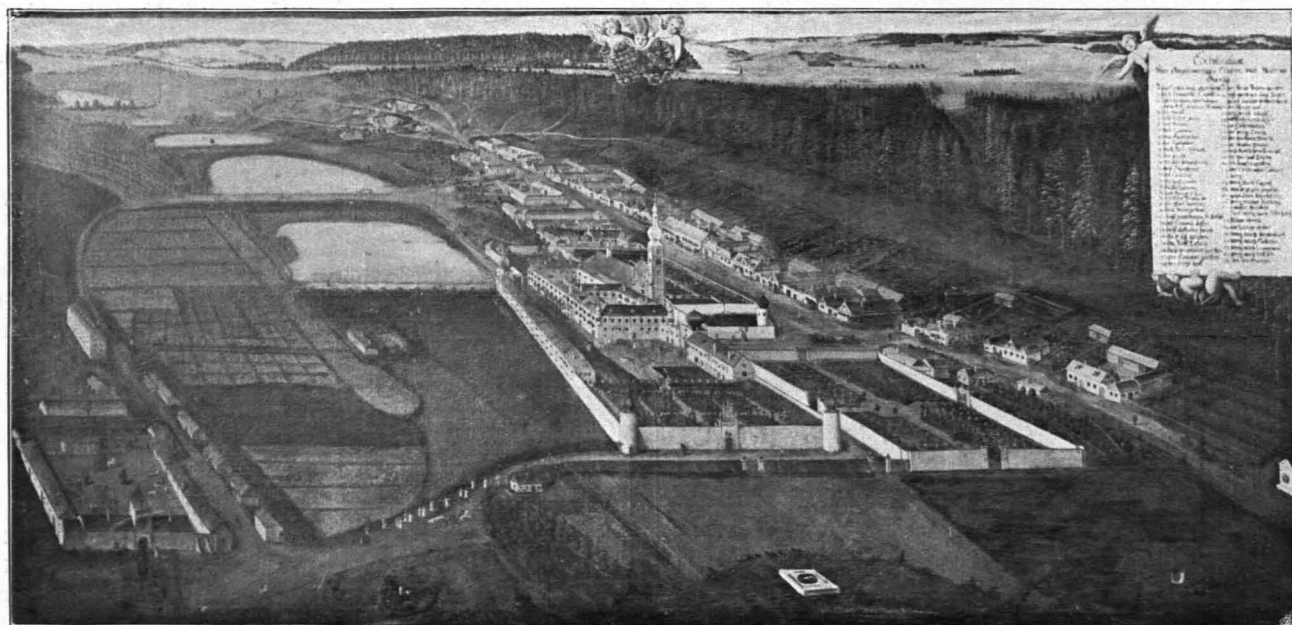


Fig. 196 Geras, Ansicht des Stiftes von W., nach dem Gemälde von J. R. Mohr von 1729 (S. 180)

Geras, Markt

Archivalien: Stiftsarchiv mit Urkunden, Grundbüchern usw. über die Klöster Geras und Pernegg und die dazu gehörigen Pfarren und Güter; Manuskript des Hieron. Alram.

Fig. 196. Alte Ansichten: Radierung von G. M. Vischer von 1672. — Gemälde mit Ansicht des Stiftes von W. (Fig. 196), beziehungsweise
Fig. 197. S. (Fig. 197) von J. R. Mohr (s. S. 217). — Kolorierter Stich von Köpp von Felsenthal 1814.

Literatur: Top. III 367—420; RUHIETL in Brunners Chorherrenbuch 1883, 91 ff.; ŽAK in Bl. f. Landeskr. 1891, 3 ff.; Catalogus 1893; SCHWEICKHARDT IV; BERTHOLD HOFFER, Zur Geschichte von Geras und Pernegg, Wien 1880; W. A. V. V 71; TSCHISCHKA, Kunst und Altertum im österr. Kaiserstaate, Wien 1836, 98, 99; P. MARIAN, Österr. Klerisey VIII 84—113, IX 123—163; Archiv f. Kunde österr. Gesch. 1849, 1—52. — (Grabstein der Kadauner) M. Z. K. XVII, CXXIV. — (Antiphonar in der Bibliothek) M. Z. K. N. F. IX, CLI. — (Glocken) FAHRNGRUBER 58. — (Soziale Tätigkeit des Stiftes) FOHRINGER, Das soziale Wirken der katholischen Kirche in der Diözese St. Pölten, Wien 1900, 173—178. — (Wappen) Adler 1895.

Die älteste Geschichte von G. ist etwas dunkel, da die älteren Dokumente vernichtet wurden; um so wichtiger ist ein Schirmbrief, sozusagen der zweite Stiftsbrief des Klosters, der von Friedrich II. nach Vernichtung jener ursprünglichen Dokumente 1240 ausgestellt wurde. Danach wird Ulrich von Pernegg als der Stifter von G. bezeichnet, der zwischen 1149 und 1159 zunächst Chorfrauen des Prämonstratenserordens in G. einführen wollte, dann aber hier ein männliches Prämonstratenserkloster gründete und den Chorfrauen das Schwesterkloster Pernegg, den Sitz seines Geschlechtes, einräumte. Die Kolonisierung von G. erfolgte von Selau in Böhmen, wobei Abt Gottschalk eine wichtige Rolle spielte. Als erster Vorsteher wird Mandewin genannt, zu dessen Zeit die Stiftskirche von Konrad Bischof von Passau geweiht und dem Kloster die Pfarren Blumau, Drosendorf, Eibenstein, Japons, Kirchberg an der Wild und Weikartschlag einverleibt wurden. Das Frauenkloster zu Pernegg mit der dortigen Pfarre wurde dem Stift G. untergeordnet, später auch das Kloster Himmelpforte in Wien. Paul I. wurde am Ende des XII. Jhs. der erste Abt von G. Im XIII. Jh. wurde das Stift in den Kriegen zwischen Friedrich II. und den Böhmen und Mähren zerstört; die späteren Äbte hatten die erlittenen Schäden gut zu machen. Ihre Bemühungen

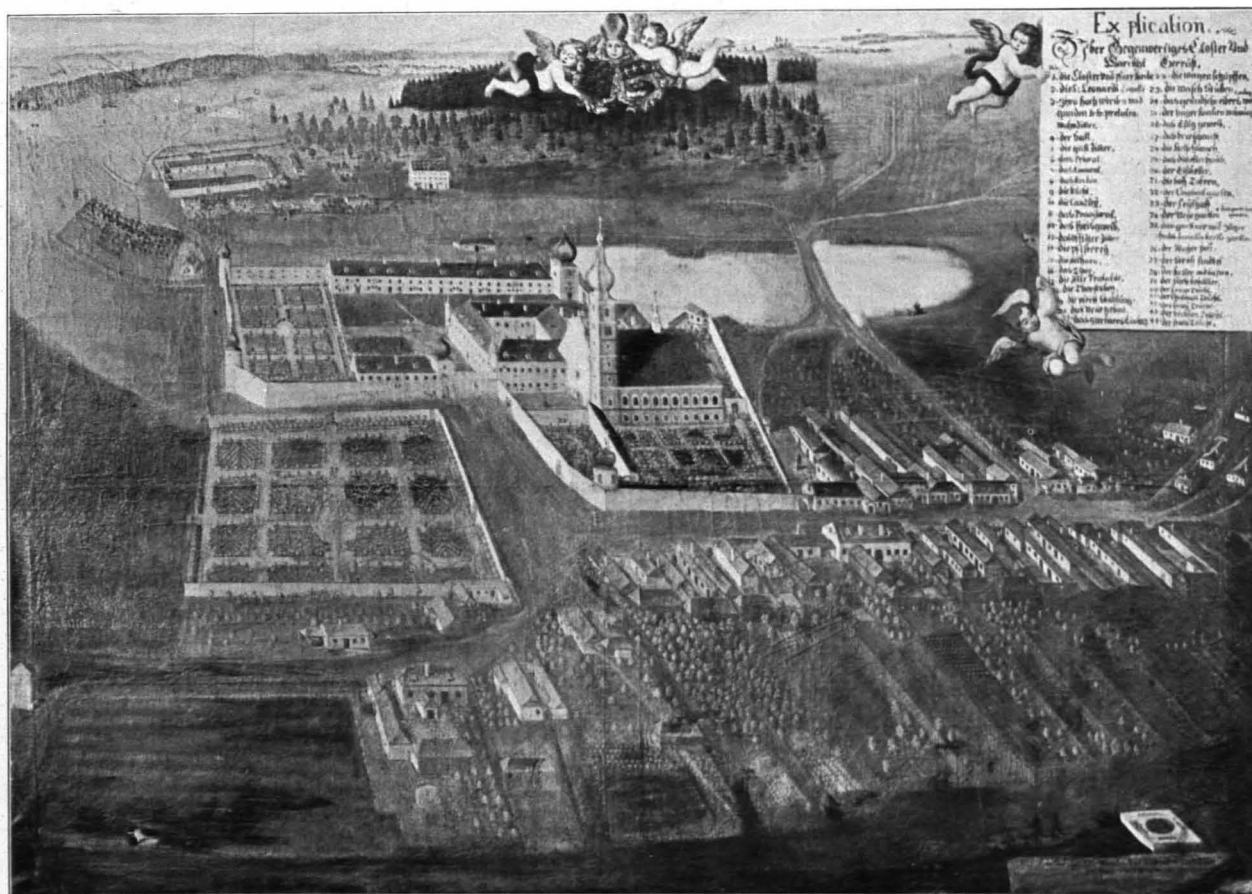


Fig. 197 Geras, Ansicht des Stiftes von S., nach dem Gemälde von J. R. Mohr von 1729 (S, 180)

wurden durch die kriegerischen Ereignisse (König Ottokar) vernichtet; unter Abt Konrad (1280—1294) war das Stift ganz verwüstet und in seiner wirtschaftlichen Existenz gefährdet. Aus der Geschichte der nächsten Jahrhunderte, in denen das Stift mehrfach mit Unglücksfällen zu kämpfen hatte, sind keine baugeschichtlichen Daten überliefert; nicht einmal über die Schicksale des Klosters während der Hussitenkriege ist etwas bekannt. Besonders schwere Zeiten brachte das XVI. Jh. mit den lastenden Türkensteuern und dem Eindringen der Reformation, die auch in G. Anhänger gewann und die Klosterdisziplin schwer erschütterte. Das Stift besaß um 1584 im ganzen 146 Untertanenhäuser (Geschichtl. Beilagen IX 111). Um die Neublüte am Anfange des XVII. Jhs. war Johann VI. Edler von Beyrer Abt des Stiftes, der nach einer vom Orden vorgenommenen Visitation im Jahre 1615 resignierte, worauf das Stift durch zwölf Jahre von Valentin Spiegel, Propst von Pernegg, administriert wurde. Zu seiner Zeit nahmen die Mansfeldschen Truppen 1619/20 das Stift nach dreimaligem Sturm ein, plünderten und verbrannten es. Die Kirche wurde ganz ausgeraubt und ihre Einrichtung bis auf die noch heute auf dem Hochaltar verehrte Madonnenstatue verbrannt. Das Stiftsgebäude, die Kirche und der Markt waren so hergerichtet, daß kein wohnbarer Ort zu finden war. Erst nach fünf Jahren — 1625 — kamen fünf der vertriebenen Brüder zurück und beschlossen nach einigem Zögern, in G. zu bleiben und den Wiederaufbau in Angriff zu nehmen, wobei Kaspar Graf

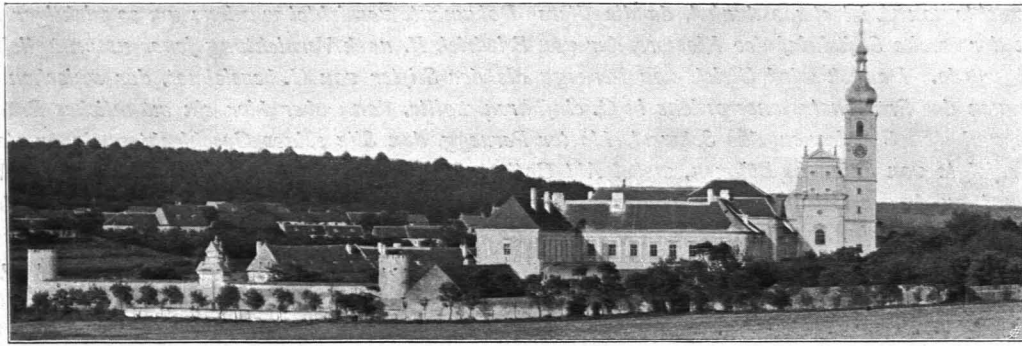


Fig. 198 Geras, Ansicht des Stiftes von W. (S. 183)

von Questenberg, Abt von Strahow, Geras unterstützte. Trotzdem hatte der neue, 1627 von Strahow postulierte Abt Benedikt Lachenius mit schwerer Not zu kämpfen. In seine Zeit fällt der auf einem Gedenkstein ausführlich beschriebene Vorgang, daß ein Rehbock in wundersamer Weise im Augenblicke der höchsten Not von selbst in das Stift gekommen sei; dadurch bewogen änderte der Abt seinen Plan, nach Strahow zurückzukehren, und blieb in G. Durch das Wohlwollen Kaiser Ferdinands konnte sich das Stift erholen, und sein Nachfolger Peter II. (1632—1650) konnte mit der Herstellung der Stiftsgebäude beginnen. Dieser Anfang wurde durch die große Seuche von 1636 und den Brand des Stiftes mit Kirche und Markt von 1643 unterbunden.

Johann VII. Westhaus (1650—1674) setzte den Umbau des Stiftes und der Kirche fort, baute den Kirchturm neu und begann die nachmalige Prälatur; weiters wurden von ihm die meisten Wirtschaftsgebäude neu gebaut, so 1657 der große Meierhof „am Hufnagel“, 1672 das Keller- und Kastengebäude. Den Platz, wo sich früher der Meierhof befand, ließ er einfrieden und legte hier den sogenannten Prälatengarten an. Wappen und Initialen dieses Abtes finden sich oft am Geraser Stiftsgebäude und in seiner Umgebung. Den Bau der Prälatur beendete Abt Friedrich III. Urtica (1673—1694), der das Stift



Fig. 199 Geras, Alter Befestigungsturm im Garten (S. 183)

während der schweren Türkenzeit 1683 erfolgreich leitete. In die Zeit der nächsten Äbte, Engelbert Hofmayer und Michael Wallner, fallen zahlreiche Anschaffungen von Paramenten und sonstigen Einrichtungsstücken. Unter Abt Nikolaus Zandt (1730 bis 1746), der die wirtschaftliche Blüte des Stiftes sehr hob, kam es am 11. Oktober 1730 zu einem Brande der Stiftskirche, dem ein großer Teil der Einrichtung zum Opfer fiel. Nun wurde die Kirche neu gepflastert, eine neue Kanzel und Orgel, neue Chorstühle wurden angeschafft, Seitenaltäre errichtet und der unter Abt Michael erbaute und unverletzt gebliebene Hochaltar neu gemalt und vergoldet. Auch die Restaurierung der Stiftsgebäude wurde fortgesetzt und eine Serie von Porträts aller Äbte von G. angefertigt, wobei der Tradition nach die Phantasieporträts der verstorbenen Äbte als Bildnisporträts der damals lebenden Kapitularen gemalt wurden. Im Jahre 1736 legte Abt Nikolaus den Grundstein zur Erweiterung des Stiftsgebäudes, durch Erbauung des Speisesaales und Gasttraktes; dieser Bau wurde 1736—1740 vom Baumeister Josef Munkenast durchgeführt; die diesbezügliche Überlieferung wird durch die stilistische Übereinstimmung mit Altenburg bestätigt.

Der wichtigste Bauherr des Stiftes aber war Paul III. Gratschmayr, der G. 1746—1780 regierte. Unter ihm wurde die Stiftskirche marmoriert, neue Altäre, Paramente usw. angeschafft. Auch war unter ihm Paul Troger mit seinen Schülern für das Stift selbst und für die vom Abte neu gebauten Pfarrkirchen tätig. Die Stiftskirche selbst wurde von Zoller ausgemalt, der auch die Deckengemälde in den Kirchen von Blumau und Fratting schuf, während Steiner das Paulizimmer in der Prälatur und das Deckengemälde in Ranzern, Stipperger die Deckenbilder von Drosendorf und Kraker die von Japons herstellte. Die Ausschmückung der Kirche, die beim Tode des Abtes noch

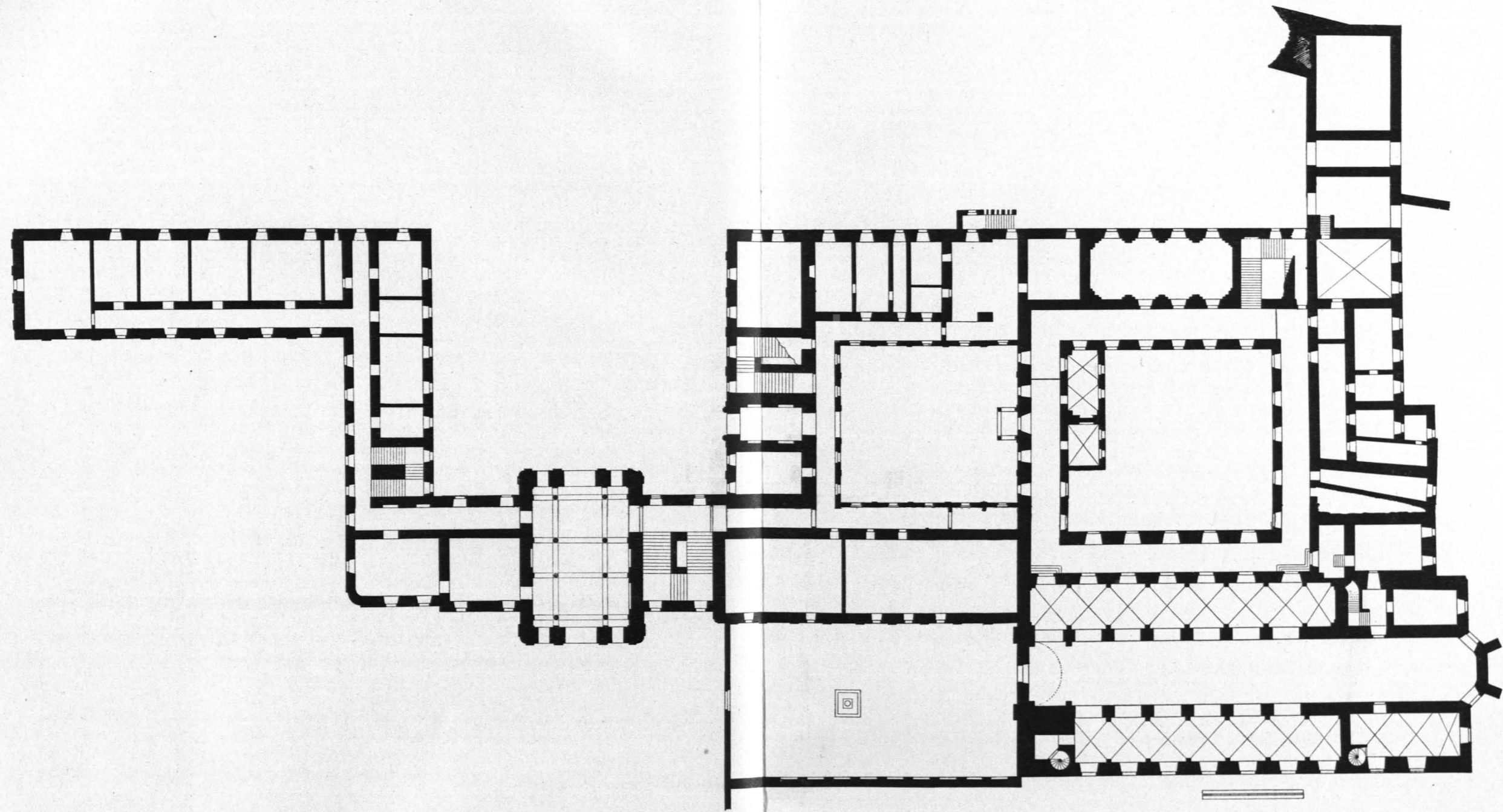


Fig. 199 Geras, Stift und Kirche, Grundriß 1 : 500 (S. 183 ff.)

nicht beendet war, wurde von seinem Nachfolger fortgesetzt. In seine Zeit fallen die Verordnungen Kaiser Josefs II. und die zeitweise Unterbindung der Selbständigkeit des Klosters. Ein selbständiger Abt war wieder Ignaz Hörstelhofer (1797 bis 1813); unter ihm wurde der Bibliotheksaal eingerichtet (1805) und mit einem Deckengemälde von Winterhalter geschmückt. Dieser Abt machte die Franzosenzeit und die damit verbundenen Kalamitäten der Silberablieferung von 1810 und des Geldsturzes von 1811 mit. Die künstlerische Tätigkeit der weiteren Äbte beschränkt sich zumeist auf Anschaffung von Paramenten und kirchlicher Einrichtungsgegenstände und auf die pietätvolle Erhaltung des Überkommenen.

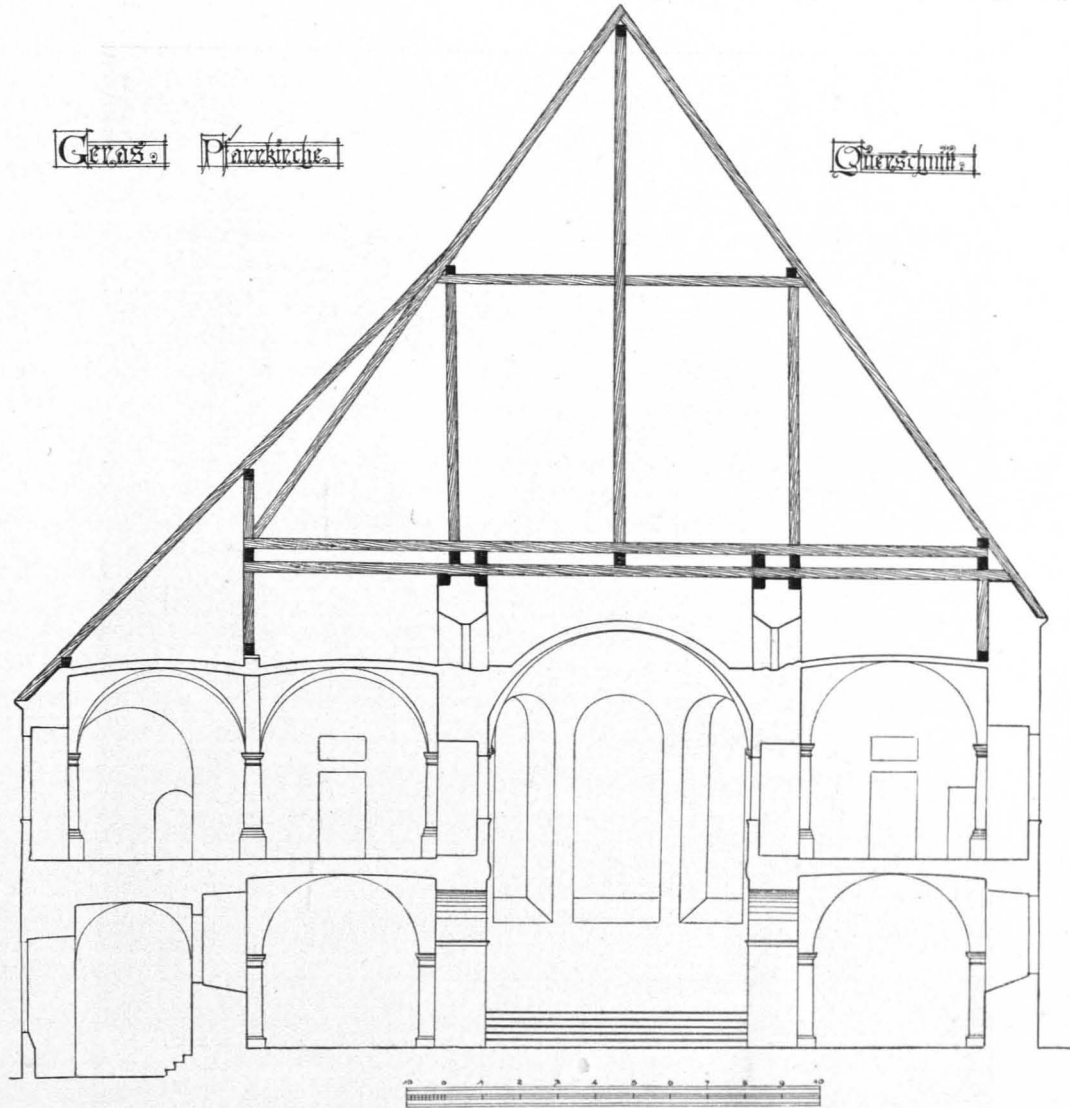


Fig. 201 Geras, Pfarrkirche, Querschnitt 1:200 (S. 184)

Beschreibung: Das Stift bildet einen ausgedehnten, ziemlich unregelmäßigen Gebäudekomplex, dem im N. Wirtschaftsgebäude, im W. der Garten vorgelagert ist; das Ganze ist von einer Mauer eingefriedet (Fig. 198). Der größte Teil der um zwei Höfe angeordneten Konventsgebäude rührt von einer im XVII. Jh. durchgeführten Umgestaltung älterer Bauten her, denen sich westlich der im XVIII. Jh. neu entstandene Teil anschließt. An der Südseite des Konvents zieht sich die mächtige Stiftskirche hin, über deren nördlichem Seitenschiffe sich Stiftsräume befinden, so daß Kirche und Konvent aufs engste ineinander übergehen (Fig. 200). In dem südlichen Vorgarten steht noch ein Rest der älteren Bauanlage, ein zinnenbekrönter, mittels einer Freitreppe zugänglicher zylindrischer Befestigungsturm (Fig. 199).

Die Beschreibung ist folgendermaßen geordnet: Stiftskirche; Stiftsgebäude (außen), Stiegen, Innenräume (Refektorium, ehemalige Prälatur, Winterrefektorium, Halle, Prälatur, Priorat, Chorzimmer), Sammlungen (Archiv mit Schatzkammer, Bibliothek, Gemälde in den Gängen), Umfriedungsmauer, Bildstöcke, Schüttkasten.

Beschreibung.

Fig. 198.

Fig. 200.

Fig. 199.

Kirche. Kirche.

Beschreibung. Beschreibung: Romanische, gotisierte, im dritten Viertel des XVII. Jhs. barockisierte Anlage mit hohem Mittel- und sehr niedrigen Seitenschiffen, von denen das südliche eine Empore, das nördliche einen in den Stiftskomplex einbezogenen Saal trägt (Fig. 201). Die Einrichtung und Innendekoration größtenteils aus dem zweiten Viertel des XVIII. Jhs. (Über die romanische Anlage siehe Übersicht.)

Fig. 201.



Fig. 202 Geras, Blick auf die Kirche aus dem Blumengarten (S. 184)

Äußeres. Äußeres: Gelblich verputzt.

Langhaus
und Chor.
Fig. 202.

Langhaus und Chor: W. Giebelfront; der dem Mittelschiff entsprechende Teil frei, der dem nördlichen Seitenschiff entsprechende durch das Klostergebäude zum Teil, der dem südlichen entsprechende ganz durch den Turm verbaut (Fig. 202). Der Mittelteil von zwei hohen Pilastern über glatten Postamenten, mit profilierten Basen, Kapitälern mit geringen Voluten, einem Cherubsköpfchen und Fruchtbuketts und einem beide Pilaster verbindenden Kämpfergesims eingefasst (Fig. 203). In diesem Mittelfelde Hauptportal über drei Stufen in reicher Rahmung. Diese besteht aus je zwei flankierenden Säulen, von denen die höhere innere,

Fig. 203.

mit einem Cherubsköpfchen im Kapitäl ornamentierte, vor einem konkav vertieften, mit Muschelabschluß versehenen Pfeiler steht, während die äußeren kürzeren und schlankeren über Blattkapitälen Kämpferglieder tragen, die mit Volutenornament mit Knorpelwerk skulptiert sind. Dreiteiliges Gebälk, das über den inneren Säulen postamentartig vorspringt und hier mit Blattwerk, über den äußeren Säulen mit Fruchtbuketts, im Mittelstreifen mit Cherubsköpfchen zwischen zwei Zwickelblüten ornamentiert ist. Auf dem oberen ausladenden Deckplattensimse flacher gesprengter Volutengiebel, zwischen dessen Schenkel eine von zwei Putten gehaltene, mit einem Cherubsköpfchen bekrönte Wappenkartusche sich befindet; Wappen des Prämonstratenserordens und des Prälaten Johann Westhaus. Initialen *J. W. A. G.* (Fig. 204; s. Übersicht). Links und rechts vom Tore über den mit Fruchtgehängen ornamentierten Postamenten Statuen der Heiligen Norbert und Augustin mit je einem die Inful haltenden Putto. Datiert 1655.

Über dem Portale hohes Rundbogenfenster in Rahmung, mit Ohren und mit Blattwerk in den Zwickeln. Das Parapett durch drei Vertikalglieder mit Fruchtgehängen durchquert; im Keilsteine Tiermaske, darüber Segmentgiebel-



Fig. 204.



Fig. 203

Geras, Mariensäule und Westfassade (S. 184)

Fig. 204 Geras, Stiftskirche, Hauptportal (S. 185)

sturz mit Muschel im Giebelfelde. Über dem Fenster vierpaßförmige verschaltete Luke in Rahmung. Über dem Pilastergebälke, den Giebel verkleidend, etwas schmalerer, von Pilastern eingefasster Aufsatz mit je zwei breiten Kartuscheluken übereinander. Seitlich schließt sich der über dem Seitenschiffe aufsteigende, im S. größtenteils verbaute, mit einer Volute endende Steilgiebel an; nahe seinem Abschlusse rechts und links je ein Obelisk mit Kugel und Metallglorie endend. Den Abschluß des Aufsatzes bildet ein Flachgiebel in profilierter Einfassung; als Bekrönung in der Mitte Statuette der Immaculata, seitlich metallene Blumenvasen.

S. Langhaus und Chor, eine ganz gleich gestaltete Front bildend. Das westliche Feld durch den Turm eingenommen. Der übrige Teil (dem früheren Seitenschiff entsprechend) durch das niedrige Seitenschiff und den Gang darüber eingenommen; dieser Einteilung entspricht beim Chore die Sakristei.

Die beiden Stockwerke durch einen Sims geschieden, zehnachsiger; im untern gerahmte, mit Eckbändern und Keilstein versehene, kurze Rundbogenfenster; im obern hohe, ebensolche Fenster, von einem Rundstab eingefasst, in profilierter Rahmung mit Ohren, einem Keilstein mit Löwenmaske und einem von

Fig. 205.

zwei flachen Voluten getragenen Flachgiebelsturz; in der Rahmung alternieren bei den Fenstern Rosetten und eine Masche an einem Nagel; unter der vorspringenden Sohlbank Parapett mit eingeblendeter Balustrade zwischen einfassenden Postamenten. Dreiteiliges Kranzgesims, das auch um den Turm läuft. Gegen O. Ortsteineinfassung (Fig. 205). — N. Durch das Kloster verbaut, an das sich am Ostende Anbau 2 anschließt. — O. Giebelfront, die Anbauten einbeziehend, mit zwei breitovalen und einem kartuscheförmigen gerahmten Fenster im Giebel Felde, das nach unten durch das auch den Chorabschluß umlaufende Kranzgesims abgeschlossen ist. Der Chorabschluß in fünf Seiten des Achteckes mit drei Schrägen vorspringend, mit zwei einmal gestuften Strebepfeilern mit Pultdach; zwischen ihnen Rest eines Sockels. In den drei Schrägen je ein hohes, gerahmtes Fenster mit Rundbogenabschluß, das mittlere vermauert. Über dem Kranzgesimse gebrochenes Ziegeldach, das sich an die weit überragende Giebelmauer anlehnt (Fig. 205). — Hohes Ziegelsatteldach über Langhaus und Chor.

Turm. Turm: Am Süden der Westfront; quadratisch, mit Ortsteineinfassung; durch kräftige, gekahlte Gesimse in vier Hauptgeschosse geteilt, von denen die drei unteren durch ein schwaches, horizontales Simsband in zwei Geschosse geschieden sind. Im W. im zweiten

Geschosse rechteckiges gerahmtes Fenster, im S. im ersten und zweiten gerahmtes Rundfenster; in den übrigen Geschossen an beiden Seiten rechteckige Schlitz in Nischen; an der Ostseite ein solcher Schlitz erst im fünften Geschosse. Im W. im fünften Geschosse eingemauertes Wappenrelief: Stift Geras und Prälat Johann Westhaus, datiert 1667. Im sechsten Geschosse an den drei Seiten rundes Zifferblatt, im siebenten jederseits ein Fenster wie die oberen (Korridor-) Fenster im S. des Langhauses. Gering profiliertes Kranzgesims, gedecktes Zwiebdach mit achtseitigem hohen Tambour, der durch gedrückte Segmentbogenfenster aufgelöst ist; Knauf und Kreuz.

Inneres. Inneres: Die Wände und Pfeiler des Mittelschiffes und Chores mit weißem und lichtvioletterm Stuckmarmor verkleidet, die Decke mit Fresken. Die Seitenschiffe gefärbelt, mit gemalten Fensterrahmungen und Ornamenten an der Decke.

Langhaus. Langhaus: Dreischiffig; das Mittelschiff etwa doppelt so breit und hoch wie die Seitenschiffe, über denen nördlich ein Saal des Konvents, südlich ein Emporengang sich befinden. Das Mittelschiff (Fig. 206) ist von je sechs mächtigen, viereckigen Pfeilern, die durch Rundbogen miteinander verbunden sind, von den Seitenschiffen geschieden; Pfeilerseiten und Bogen sowie die Wandzwickel über den gering profilierten Deckplatten durch seichte Kartuschefelder vertieft. Über dem Scheitel jedes Bogens ist die Kirchenwand von einem fast quadratischen, rechteckigen

Fig. 206.

Fenster in reicher Rahmung durchbrochen. Diese besteht aus einem leicht nach vorn gebauchten, von zwei übereck gestellten Postamenten flankierten Parapett, dessen abgerundeter und eingekerbter Ablauf mit hölzerner vergoldeter Rocaille mit dem Scheitel des Rundbogens verbunden ist, seitlichen, das Fenster einfassenden Pilasterbündeln mit vergoldeten Volutenkapitälern und einem sanft geschwungenen Abschlusse aus dreiteiligem Gebälk und gesprengtem Segmentgiebel, dem eine vergoldete Holzrocaille vorgelegt ist.

Die Marmorverkleidung endet über den Pfeilern mit einem die Fensterparapette verbindenden, nach unten rundbogig geschwungenen Simse; über diesem ist der licht violett gefärbelten Wand ein steilovales Bild in grau marmoriertem Rahmen mit Goldleiste eingefügt, um den violette Stuckornament die Wand überspinnt. Baldachin als Bekrönungsmotiv, seitlich Gitterwerk, nach unten Festons um einen abschließenden Kartuscheschild mit Palmettenbekrönung. Etwas verschoben oder gerade über dem Baldachin tritt aus der Wand eine Konsole hervor, auf der, zum Teil verbaut, die gemalten Deckengurten aufstehen. Der westliche Pfeiler durch den Emporeneinbau zum Teil verbaut, statt des westlichen Bildfeldes rechteckige Tür vom Musikchore zum Konventgange (im N. in Segmentbogennische). Das zweite östliche Bild mit Rücksicht auf die Kanzel verkleinert. Die Bilder, Öl auf Leinwand, enthalten Darstellungen der Apostel, die in Landschaft stehen, im Hintergrunde die Marterszene.

Die Decke: Spitztonne, durch vier Gurten in drei etwa quadratische Joche gegliedert, denen sich im W. ein halbes Joch über der Empore anschließt. Jedes der drei vollen Joche ist durch einen weiteren Gurt,



Fig. 205 Geras, Stiftskirche, Blick auf Langhaus und Chor (S. 186)



Fig. 206 Geras, Stiftskirche, Inneres (S. 186)

den die Malerei verdeckt, untergeteilt. Die Gurtbogen stehen auf vortretenden Konsolen (s. oben), sind mit steinfarbiger ornamentaler Malerei bedeckt, ähnliche Malerei mit Muscheln und Konsolen, zwischen denen naturfarbige Blumen stehen, bildet die Umrahmung des Mittelfeldes, das je eine figurale Darstellung enthält, und zwar im westlichsten Felde Maria als Königin aller Heiligen, der Patriarchen und Propheten (Fig. 207), im nächsten Maria als Spiegel der Gerechtigkeit (Fig. 208), im östlichsten Himmelfahrt Mariae (Fig. 209). Vgl. Leopoldsblatt 1893. Die Gemälde rühren von dem Schüler Paul Trogers, Franz Zoller, her.

Fig. 207—209.

Die Empore nimmt das westlichste Feld des Mittelschiffes ein (Fig. 210); sie ruht auf einer Halle mit gedrücktem Kreuzgewölbe auf, die sich in breitem Rundbogen, dessen stützende Pfeiler an die Innenseite der Hauptpfeiler angebaut sind, gegen das Mittelschiff und mit einem breiten Rundbogen gegen das nördliche Seitenschiff öffnet, während die nördliche Wand vermauert ist. Die untere Halle mit ornamentaler

Fig. 210.



Fig. 207 Geras, Stiftskirche, Deckenfresko im Langhaus (S. 187)

Malerei wie die Seitenschiffe, von 1854. Die Emporenbrüstung mit Stuckmarmor verkleidet, mit vertieften Kartuschefeldern, von zwei horizontalen Simsen eingefasst. Der Mittelteil springt segmentbogig, balkonartig vor und wird von zwei rötlich marmorierten Säulen mit gelben Basen über hohen, grauen Postamenten und vergoldeten Blattkapitälern getragen, über denen Postamente die Brüstung gliedern. Die Unterseite dieses Balkons mit dunklem, rotornamentiertem Stuckmarmor, von einer mit vergoldetem Cherubsköpfchen und Akanthusblatt besetzten, mächtigen Volutenkonsolen besetzt.

Die Seitenschiffe mit sieben Gratgewölbejochen, die voneinander durch breite Gurtbogen getrennt sind; diese sitzen auf den Deckplatten von Wandpfeilern auf, die an der Außenseite der Hauptpfeiler und an der Außenwand gegenüberstehen. Das westliche Feld der Südseite verbaut; darinnen Tür mit Perlstab in der Rahmung, gesprengtem Flachgiebel mit Rundbogennische, mit Muschelabschluß zwischen den Schenkeln. Im O. sind beide Seitenschiffe um je ein weiteres gleich gebildetes Joch über den Aufsatz des Chores verlängert; nur fehlt der trennende Deckengurt. Nach außen in jedem Felde ein kurzes

Rundbogenfenster in Segmentbogennische, das im ersten und siebenten Joche des nördlichen Seitenschiffes durch eine Rundbogentür ersetzt ist und im Fortsetzungsjoche desselben Schiffes ganz fehlt. Im W. über der Empore großes Rundbogenfenster in gedrückter Segmentbogennische, unter ihr Tür in Segmentbogennische mit gemalter Rahmung und Datum 1854.

Chor.

Um vier Stufen erhöht, in der Breite und Höhe des Langhauses; dessen obere Wand- und Deckengliederung er unmittelbar fortsetzt. In den ovalen Feldern Bilder von (6) Prämonstratenserheiligen. Der untere Teil der Wand in der westlichen Hälfte weiß getüncht, größtenteils durch Chorgestühl verstellt; die östliche Hälfte (Altarraum) um einige Stufen erhöht, mit Marmorverkleidung, die durch vier Pilaster über fortlaufendem Sockel gegliedert wird; diese sowie die Wandteile zwischen ihnen, die mit



Fig. 208 Geras, Stiftskirche, Deckenfresko im Langhaus (S. 187)

eingesunkenen Segment- und Kielbogen abschließen, sind mit vergoldeten Holzrahmen an seichten Kartuschefeldern ornamentiert. Über dem Simsabschlusse und den Pilastern frei aufgesetztes, geschnitztes, vergoldetes Ornament (Ohrmuschel- und Tressenmotive). — O. In fünf Seiten des Achteckes geschlossen; in den drei Schrägen hohe Rundbogenfenster mit abgeschrägter, unterer Laibung, das mittlere vermauert. Die Decke enthält zwei Joche wie im Langhause, das östliche gegen den Abschluß zu abgerundet. Die Anordnung der ornamentalen Malerei gleichfalls wie im Langhause; das figurale Fresko des westlichen Feldes stellt die unbefleckte Empfängnis, die des östlichen die Krönung Mariae durch die hl. Dreifaltigkeit dar (Taf. VIII). Auch diese Malereien sind von Franz Zoller.

Taf. VIII.

Im N. und S. je eine rechteckige Tür mit einfach eingelegten Feldern, in reicher Rahmung aus rotem Stuckmarmor und weißem Stuck; profilierte und gestufte Rahmung mit Quasten an den Ohren; darüber Attika, von Postamenten eingefast, gleich diesen mit weißem Ornamente (Blüten und Volutenkartusche) besetzt; die mittlere Kartusche von einem Cherubsköpfchen gekrönt, das den ausladenden profilierten Sturz überschneidet; auf diesem Aufsatz, der nach oben von einem hohen Giebel mit geschwungenen



TAFEL VIII

GERAS, STIFTSKIRCHE, DECKENFRESKO IM CHOR VON FRANZ ZOLLER (S. 188)

Kanten, nach den Seiten von perspektivisch gestalteten Voluten eingefasst ist; im Giebelfelde Relief, (im N.) Christus und die Jünger auf dem Wege nach Emaus (Fig. 211) und (im S.) Heimsuchung. Als Bekrönung Büste zwischen zwei auf den Giebelschenkeln lagernden Genien.

Fig. 211.

Anbauten: 1. Sakristei; im S. des Chores; die östliche Fortsetzung des südlichen Seitenschiffes bildend. Rechteckig mit zwei Fenstern im S. und einem im O., gleich denen in den Seitenschiffen, die Laibungen mit weißem Stuck, Bandornamente mit Baldachinmotiven, die im östlichen Fenster an der Südseite erweitert und über Büsten gesetzt sind. Die Decke: Tonnengewölbe, mit einspringenden Zwickeln, die beiden westlichen Paare einander im Scheitel treffend, mit großer Rosette an der einen, mit herabhängender Traube an der andern Schnittstelle, das östliche Paar durch eine an der Ostseite einspringende Stichkappe kleiner gestaltet. In der Tonne zwei große und eine halbe gerahmte Kartusche in reicher Umrahmung aus Stuckornamenten, weiß auf blau, Ohrmuschel- und Blumenmotive; in den Feldern

Anbauten.



Fig. 209 Geras, Stiftskirche, Deckenfresko im Langhaus (S. 187)

Stuckreliefs: 1. Christus mit den Jüngern in Emaus. — 2. Transfiguration. — 3. Ein bärtiger Mann hinter einem sitzenden Ritter, mit einer großen Kette um den Hals, weist auf ein Tischchen, auf dem ein Totenkopf, ein Schwert und eine Geißel liegen; am Boden eine Harfe, ein Sack.

In den Kappen Stuckreliefs mit allegorischen Darstellungen christlicher Tugenden. Im N. rechteckige Tür mit alten Beschlägen in Segmentbogennische; im W. in einem Stiegeneinbau zur Norbertikapelle Holztür mit ornamentaler Intarsia in zwei Farben.

Darüber Norbertikapelle, in derselben Ausdehnung, mit drei durch Gurtbogen getrennten Gratgewölben über Deckplattenkonsolen; im N. drei rechteckige, im S. drei rundbogige Fenster in herabgeführten Segmentbogennischen. Im W. Tür mit Breitoberlichte in hoher Segmentbogennische. Im O. über schwarzgrau und rotmarmorierter Holzmensa Altarbild: hl. Norbertus im Gebete kniend, neben ihm ein großer und ein kleiner aufwärts deutender Engel, wo die hl. Jungfrau mit dem Kinde schwebt und das Skapulier hält. Neben ihr der hl. Augustin, dem ein Engel das Pedum hält. Wohl von dem Maler der Seitenaltäre 2 und 3. In geschnitztem, vergoldetem Rahmen (Fig. 212).

Fig. 212.

Über zur Mensa gehörigen Postamenten bronzefarben überstrichene Holzfiguren, überlebensgroß, der Hl. Sebastian und Johannes B. Stark bewegte Figuren um 1740 (Fig. 213; s. Übersicht). Der Tradition nach ursprünglich zum Hochaltar gehörig, wahrscheinlich mährisch.

Fig. 213.

Gemälde: Öl auf Leinwand; 97 × 135; Brustbilder der vier lateinischen Kirchenväter. Gering, stark nachgedunkelt, Mitte des XVIII. Jhs.

2. Korridor (das Äußere s. S. des Langhauses). Über dem südlichen Seitenschiffe; durch jederseits sechs Halbsäulen mit Sockeln und Deckplatten in sieben gratgewölbte Joche geteilt, die sich nach außen mit Rundbogenfenstern in tiefen Segmentbogennischen, gegen die Kirche mit rechteckigen Fenstern in ebensolchen Nischen öffnen. Im O. und W. je eine Tür in reicher (übertünchter) Umrahmung mit Ohren, Fruchtbehang, gesprengten Giebeln und den Wappen des Abtes Joh. Westhaus; die westliche mit Datum 1655. Neben der östlichen eine einfache Tür zur Sakristeistiege.



Fig. 210 Geras, Stiftskirche, Blick gegen die Empore (S. 187)

3. Im S. des Chores; Aufbahrungskapelle. Rechteckig, mit Tonnengewölbe, in dem die einschneidenden Kappen im Scheitel zusammenstoßen. Die Decke mit gelösten Stuckreliefs zwischen Band-, Gitter- und Tressenornamenten sowie mehreren Rosetten mit einer Traube in der Mitte (wie in der Sakristei). Drei kleine runde Reliefs zeigen allegorische Frauengestalten der Oboedientia, Castitas und Pauperitas, ein großes, gerahmtes Kartuschefeld die vier Kardinaltugenden. Im O. kurzes Rundbogenfenster, im W. rechteckige Glastür mit großem quadratischen Oberlichte.

Altar: Vor hölzerner Rückwand weißgefaßter, auf zwei Voluten stehender, mit vergoldetem Gitter-, Band- und Maskenornament geschnitzter Aufsatz, der eine polychromierte, zum Teil vergoldete Immakulata auf der Weltkugel trägt. Seitlich davon zwei adorierende, vergoldete Putten. Überaus graziöse Figur, um 1720 (Fig. 214). Wahrscheinlich mährisch, mit einer Figur des Berliner Kaiser-Friedrich-Museums (Vöge, Skulpturenkatalog 421) nahe verwandt (s. Übersicht).

4. Nördlich vom Anbau 3; Rumpelkammer; rechteckiger Raum mit Tonnengewölbe (Richtung O.-W.), mit jederseits zwei Stichkappen an den Langseiten und zwei kleinen Rundbogenfenstern in herabgeführten, zum Teil vom Gewölbe verkürzten Rundbogennischen im O. und zwei Öffnungen im S. und W.

Altar: Skulpturenaufbau aus Stein, grau überstrichen, Kruzifixus zwischen Maria und Johannes; die Figuren unterlebensgroß. Um 1700.

An der Westwand Gedenkstein; grauer Kalkstein mit schwarzen und vergoldeten Buchstaben. Unten breite rechteckige Tafel mit dem Wappen des Prämonstratenserstiftes und des Prälaten Urtica (um 1677), von einem infulierten Cherubsköpfchen bekrönt. Der Ablauf mit Blattornament und einem kleinen Täfelchen mit skulptiertem Rehbockkopfe. Auf diesem Unterteile hohe Inschrifttafel mit einer Rosette zwischen Gehängen bekrönt. Seitlich davon trauernde Putten mit Stundenglas, beziehungsweise verlöschter Kerze (?). Die Inschrift erzählt die wunderbare Begebenheit des Jahres 1627, da ein freiwillig aus dem Walde herbeigelaufener Rehbock als Zeichen Gottes aufgenommen wurde und den Abt Lachenius bewog, in dem von den Mansfeldischen Truppen zerstörten Kloster auszuharren. Zum Andenken setzte Abt Johann Westhaus 1657 die Gedenktafel, die Abt Ignaz Karl Hörstelhofer laut Chronogramm 1804 restaurierte. Das Denkmal in seiner heutigen Gestalt dem Jahre 1804 angehörig.

Darüber, der Norbertuskapelle im N. des Chores entsprechend:

Paramenten-kammer: Rechteckiger, langgestreckter Raum; Tonnengewölbe mit je drei einspringenden Zwickeln an den Langseiten, deren Scheitel einander berühren und je einer Kappe an den Schmalseiten. Im O. Rundbogenfenster, im N. drei rechteckige

Fenster in Segmentbogenlaibung, im W. rechteckige Tür mit breitem Oberlichte in Segmentbogennische.



Paramenten-kammer.

Fig. 211

Geras, Stiftskirche, Tür im Chor (S. 189)

Einrichtung:

Altäre: 1. Hochaltar; Skulpturenaufbau mit Durchblick auf ein, an dem östlichen vermauerten Fenster angebrachtes, modernes Bild des Heilandes mit dem Kreuze. Holz, rötlich und grün marmoriert, die Skulpturen weiß gefaßt, mit geringer Vergoldung. Zweistufiger Staffelaufbau mit herauspringenden seitlichen Postamenten; die mittlere, rundbogig abschließende Durchbrechung von jederseits einem System von Säulen vor Pilastern flankiert, das durch ein dreiteiliges Gebälk zusammengefaßt, den Mittelteil nischenartig vertieft. Darüber zwischen gesprengten Segmentgiebeln ein nach oben von gestuften Rundbogensturz, seitlich von Steilvoluten eingefasster Aufsatz. Im Giebelfelde Muschelnische, darin schwebende Gestalt Gott-Vaters mit Wolken und Cherubsköpfchen, unter ihm (versilbert) die Taube des hl. Geistes. Bekrönungsfigur Erzengel Michael zwischen zwei Engeln mit Palmzweigen; seitlich davon, auf den Deckplatten der äußeren (hinteren) Säulen hl. Florian und hl. Leopold. Auf den Giebelschenkeln zwei hl. Bischöfe. In den Säuleninterkolumnien überlebensgroße Figuren der Hl. Augustinus, Evermod, Friedrich und Norbertus. Auf der Sarkophagmensa mit vergoldeten Appliken hölzernes Tabernakel mit Relief des hl. Norbertus an der Tür und adorierenden Engeln dahinter. Über der Exposition polychromierte Gnadenfigur, Holzstatuette der

Einrichtung.

Altäre.



Fig. 212

Geras, Stiftskirche, Norbertikapelle, Altarbild (S. 189)

Fig. 215. hl. Jungfrau mit dem Kinde, Anfang des XVI. Jhs. (Fig. 215). Die Bilder wahrscheinlich mährisch, um 1740. Seitlich davon weiß emaillierte Putten. Der Altar aus der Mitte des XVIII. Jhs. (s. Übersicht).

2. und 3. Seitenaltäre; schräg an den östlichen Pfeilern, Bildaufbau aus Holz, grünlichgelb marmoriert; die figuralen Teile weiß gefaßt, mit Vergoldung. Hinter der schmalen, nach vorn gebauchten Mensa der Aufbau, das kartuscheförmige, hohe Bild enthaltend, nach oben mit geschwungenem Volutensturze, nach den Seiten mit perspektivisch gestellten nach oben unten eingerollten Volutenbändern mit Tressen- und Blätterbehang endend. Putten, Cherubsköpfchen und Bandornament, als Bekrönung ein Kreuz und Flammenherzen mit einem Putto daneben, auf den unteren Voluten große Engel. Altarbilder (im S.) die hl. Jungfrau von Engeln umgeben,



Fig. 213 Geras, Stiftskirche, Norberti-
kapelle, Hl. Sebastian (S. 189)

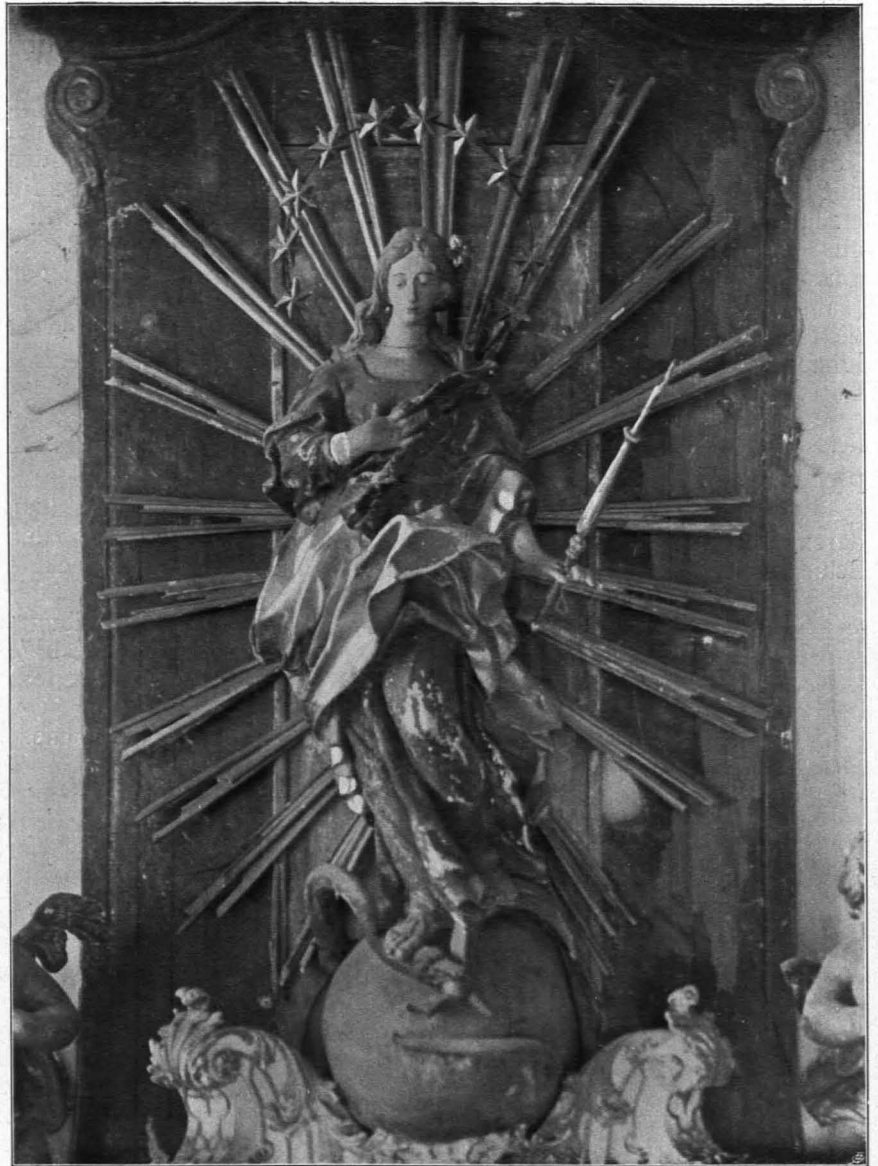


Fig. 214 Geras, Stiftskirche, Aufbewahrungskapelle,
Immakulata (S. 190)

Fig. 216.

in Wolken schwebend, reicht dem hl. Norbert das Skapulier — (im N.) hl. Augustin schreibend, über ihm Glorie von Cherubsköpfchen und Putten um das Auge Gottes, unter ihm Putto mit dem flammenden Herzen (Fig. 216). Mitte des XVIII. Jhs.

4. und 5. Seitenaltäre; schräg an den zweiten östlichen Pfeilern. Bildaufbau aus Stuckmarmor, grünlich, violett und rosa, Ornamente und figurale Teile Holz, vergoldet. Sarkophagartige mit Feldern gegliederte Mensa, darüber der an den Seiten leicht nach rückwärts gebogene Aufbau um das oben und unten abgerundete Bild in einfachem Holzrahmen. Die ähnlich einem Volutenbände ausgezackte Einfassung unten von je zwei Putten, oben von je zwei Cherubsköpfchen besetzt. Über dem geschwungenen Seg-

mentgiebelabschlüsse kleiner mit geschwungenem Volutensturz endender Aufsatz mit frei aufgesetztem, flamboyantem Ornament als Bekrönung; im Aufsatzfelde appliziertes asymmetrisches, flamboyantes Ornament (Fig. 217). Auf dem nördlichen Altare Bild: Taufe Christi mit zahlreichen Engeln und schwebenden Putten. Schwaches übermaltes Bild aus der Mitte des XVIII. Jhs. (Auf dem südlichen Altare modernes Bild.) Dazugehörige Kanonestafeln in vergoldeten, geschnitzten Holzrahmen, Riemen- und Rocaillewerk. Um 1750.

6. Im südlichen Seitenschiffe, Ostabschluß. Bildaufbau mit Skulpturen hinter freistehender



Fig. 215 Geras, Stiftskirche, Spätgotische Madonnenfigur am Hochaltar (S. 192)

Mensa. Schwarzer Stuckmarmor mit Vergoldung und (modern) polychromierten Figuren. Über Staffel, die an den Flügeln vorspringt und vor der Mitte einen Sarkophag mit Glasdeckel, darinnen Leichnam Christi, enthält, Mittelbau, von jederseits zwei Säulen vor Pilastern, mit vergoldeten Kapitälern, flankiert. Über den seitlichen Teilen dreiteiliges Gebälk, über dem Mittelteil flacher, von Voluten eingefasster, nahezu halbrunder Aufsatz mit applizierten, vergoldeten Rauten und Rosetten, die perspektivisch eine kassettierte Kuppel darstellen. Darinnen Gottvater mit der Weltkugel über Wolken thronend, unter ihm im Scheitel des Bildrahmens

Fig. 217.



Fig. 216

Geras, Stiftskirche, Nordöstlicher Seitenaltar (S. 192)

Cherusköpfchen. Seitlich vom Altarbilde je zwei Engel mit den Leidenswerkzeugen. Altarbild: Kruzifixus mit den Marien und Johannes; Magdalena, rechts hinten zusammengekauert, Maria von Johannes gestützt, links im Vordergrunde; Nachtstück (Fig. 218). Gutes mährisches Bild um 1750.

7. Seitenaltar; im nördlichen Seitenschiffe, Ostabschluß. Bildaufbau mit modernen Skulpturen. Stuckmarmor, rosa und gelblich. Über Staffelterbau, dessen Eckpostamente übereck vortreten, den Mittelbau einfassend je zwei Säulen und ein Pilaster mit vergoldeten Kapitälern, über denen das dreiteilige Gebälk im Viertelbogen vorspringt; gedrückter Rundbogenabschluß. Altarbild: Marter der hl. Barbara. Auf der Mensa stehen drei polychromierte Holzskulpturen, Pietà und zwei adorierende Engel. Mitte des XVIII. Jhs.



Fig. 217 Geras, Stiftskirche, Nordwestlicher Seitenaltar (S. 193)

Fig. 218.

8. und 9. Altäre in der Norberti- und Aufbahrungskapelle. Die Beschreibung siehe oben S. 189 f.

Gemälde: 8 Ovalbilder im Langhaus und Chor (s. S. 186).

Skulptur: Im südlichen Seitenschiffe über der Westtür, Christus an der Geißelsäule, geringe polychromierte Holzskulptur aus der Mitte des XVIII. Jhs., über Konsole mit vergoldeter Rocaille.

Gemälde.

Skulptur.

Kanzel. Am dritten östlichen Pfeiler im N. des Langhauses; lichtgrau marmorierter Stuckbau mit gewundener Kanzelstiege im O., deren einfassende profilierte Gesimse die der Kanzelbrüstung fortsetzen und deren Wange mit vergoldeten Rocailleappliken besetzt ist. Die Brüstung viereckig, abgerundet, mit breiten Volutenbändern an den Kanten; auf den vorderen Voluten sitzen vergoldete Putten, ein Kreuz, beziehungsweise die Gesetzestafeln haltend. In den Seiten applizierte vergoldete Reliefs: Taufe Christi und Predigt Johannes des Täufers. Der zugespitzte Ablauf endet mit einem asymmetrischen, eingerollten Zapfen. Der Schalldeckel ist an der Unterseite mit vergoldeten Quasten behängt und durch liegende Voluten gegliedert; auf diesen Cherubsköpfchen, über dem nach unten abschließenden, ausladenden Gebälk Putto mit Spruchband. Als oberste Bekrönung Lamm Gottes auf dem Buche mit den sieben Siegeln. Mitte des XVIII. Jhs. (Fig. 219).

Fig. 219.



Fig. 218 Geras, Stiftskirche, Kreuzaltar (S. 193)

Orgel. Die große aus zwei, durch das Fenster getrennten Flügeln bestehende Orgel wie auch der kleine, in den Mittelteil der Emporenbrüstung gefügte Spielkasten ist braun marmoriert und mit vergoldeten Gehängen versehen; Cherubsköpfchen und zahlreiche musizierende Putten um den König David (links) beziehungsweise die hl. Cäcilie (rechts hinten); am Spielkasten mehrere musizierende und schwebende Putten. Mitte des XVIII. Jhs.

Chorgestühl. Chorgestühl: Im westlichen Teile des Chores, die Nord- und Südwand einnehmend; jederseits aus einem, aus zwei Bänken zu je sechs Sitzen zusammengesetzten, großen Gestühle und einem isoliert davon angebrachten, westlichen Stuhle bestehend. Beide aus braunem Holze mit schwarzer linearer Intarsia, die Rückwand von schlanken Pilasterbündeln mit Kapitälern, die aus Volutenbündeln bestehen, gegliedert, über deren kräftig profiliertes und ausladendes Abschlußgebälk ein freigeschnitzter, vergoldeter Aufsatz

aus Riemen- und Rankenwerk gesetzt ist. Die Einfassung der Sitze durch Seitenlehnen mit darüber liegenden, mit Gitter- und Blattwerk geschnitzten Voluten. Die Vorderseite leicht ausgebaucht, mit Postamenten gegliedert; an den Kanten des großen Gestühls vergoldetes Akanthusblatt unter Steinvolute, an denen des Einzelstuhles große vergoldete Adler, deren ausgebreitete Flügel die beiden das Eck bildenden Seiten einfassen. Zweites Viertel des XVIII. Jhs. (Fig. 220).

Fig. 220.

Kirchenbänke (7): Zwei Reihen im Mittelschiffe; aus lichtbraunem Holze; die gebauchten, mit Postamenten gegliederten Vorder-, Seiten- und Rückwände mit geschnitztem Riemen- und Rankenwerk übersponnen. Mitte des XVIII. Jhs.

Kirchenbänke.

2. Im nördlichen Seitenschiffe; eine Reihe Kirchenbänke, deren vorderstes Abschlußpult fehlt; braunes Holz, die seitlichen Wangen mit Leder- und Knorpelwerk um ein glattes, querovalen Feld. Mitte des XVII. Jhs.

Beichtstühle: 1. An der Westwand des nördlichen Seitenschiffes; aus dunkelbraunem, gebeizten Holze. Durch

Beichtstühle.

Fig. 219 Geras, Stiftskirche,
Kanzel (S. 194)Fig. 220 Geras, Stiftskirche,
Detail des Chorgestühls (S. 195)

vier freistehende Säulen mit je einem Querband im unteren Drittel und einem Cherubsköpfchen in der Mitte in drei Felder geteilt; die Säulen stehen auf prismatischen Postamenten, von denen die beiden äußeren niedrigeren, an der Vorderseite mit einem schreitenden Löwen, an den Tiefseiten mit Blattwerk in Relief verziert sind, während die mittleren, höheren mit Vasen mit einer Lilie(?) beziehungsweise mit Zwiebelblüte geschmückt sind. Über den Blattkapitälern und seiner Deckplatte ein an den freien Seiten mit Cherubsköpfchen besetztes Kämpferglied. Darüber Attika, durch prismatische Sockel über den Kämpfern gegliedert, mit geschnitzten Ornamenten bedeckt. Als Abschluß profilierte ausladende Deckplatte, die in dem überhöhten Mittelteile durch eine Kartusche mit Doppelwappen (Stift Geras und Abt) und Initialen J. W. (Johannes Westhaus) und bekrönendem JHS in Glorie durchbrochen ist. Die drei Felder des Beichtstuhles öffnen sich in Rundbogen, dessen Abschluß mit Flechtband und Eierstab besetzt ist. An die Rückwand sind Seitenflügel angeschlossen, ausgezackt mit Knorpel- und Bandornament. Um 1650 (Fig. 221; s. Übersicht).

Fig. 221.

2. Im nördlichen Seitenschiffe; aus dunkelbraun gebeiztem Holze. Durch zwei übereck gestellte Säulen eingefasst, durch zwei freistehende gegliedert. Die übereck gestellten der ersteren, sowie die geraden letzteren mit gemeinsamem, unteren, profilierten Gesimse und mit geschnitzten Fruchtbuketts und Blattornamenten. Die inneren Säulen sind gewunden, mit Weinlaub besetzt, überschneiden mit ihren Blattkapitälen eine, die äußeren Felder abschließende, mit Riemenwerk ornamentierte Attika sowie das unter dieser befindliche dreiteilige, mit Einkerbungen unterbrochene Gebälk. Dieses wird von den, mit unregel-



Fig. 221 Geras, Stiftskirche, Beichtstuhl (S. 195)

mäßiger Kannelüre versehenen, durch eingekerbte Bänder anscheinend gewundenen Ecksäulen getragen. Je eine innere und äußere Säule wird durch ausladende Deckplattengesimse (über der Attika) verbunden. Darauf über dem Flügel Schenkel eines gesprengten Volutengiebels mit Knorpel- und Blattwerk und Eierstab. Über den mittleren Säulen mit Cherubsköpfchen besetzte Sockel, über denen ein den Mittelteil abdeckendes Gebälk ausladet. Auf diesem Postamente mit bekrönender Glorie, krautigem Rankenwerk an der Vorderseite und seitlich angeschlossenen Voluten. Die Wandstreifen hinter den Mittelsäulen sowie die Wände im Innern des Beichtstuhles mit furnierten Rahmen. Das Mittelfeld im Rundbogen offen, der von einem, in Voluten eingerollten Lorbeerkranz gebildet wird; in den Zwickeln appliziertes Knorpelwerk. An der mittleren Rückwand Muschel mit Cherubsköpfchen bekrönt. Um 1670 (Fig. 222).

Fig. 222.

Weihwasserbecken: (Zwei); aus rötlichem Stein; über quadratischer Basis gebauchter Fuß mit Früchten in Relief, darüber ovale gekerbte Schale. Zweite Hälfte des XVII. Jhs.

Weihwasser-
becken.

Taufkessel.

Taufkessel: Im südlichen Seitenschiffe; aus rot-weißem Stein. Über zwei Stufen quadratische Basis, darauf gedrehter, gebauchter Fuß zwischen sechsseitigen, profilierten Platten mit Draperien und zwei undeutlichen Kartuschewappen skulptiert. Sechseckige, gekerbte Schale mit gekehltem Abschlusse. Auf einer Wappenkartusche Datum 1655. Der Deckel aus Holz, rund, rot marmoriert, der über gewölbter, mit vergoldeten Kugelgehängen verzierten Trommel zwischen ornamentierten Simsen die polychromierte kleinfigurige Gruppe Taufe Christi trägt. Vor der Trommel angefügte Blumenvase in Frühempireformen. Um 1790.



Fig. 222 Geras, Stiftskirche, Beichtstuhl (S. 196)

Gitter: Zwischen den zwei östlichen Mittelschiffpfeilern an der Südseite; schmiedeeisern, einfaches Bandwerk, zum Teil in vortretende Blätter ausgehend; Mittelbekrönung: Namenszug Mariae in Glorie über Baldachin mit drei Quasten. Um 1700.

Gitter.

Kredenz: Holz, sarkophagartig, mit vergoldetem Ornament, Bandwerk und Gehänge. Um 1730/40.

Kredenz.

Ampel: Beim Hochaltar; Messing, versilbert, birnförmig; der Ablauf mit appliziertem Blatt- und Rocaillewerke. Drei mit Blättern besetzte Volutenhenkel über Rocailleschilden am Wulste; zwischen ihnen Kartuschen mit zwei Putten, die ein Herz (Licht tragend) halten. Als Bekrönung imitierte Flamme. Die Lampe hängt an drei von Rosen umwundenen Stangen, die oben in einen Baldachin mit herabhängendem Blattwerke zusammenlaufen. Um 1760 (Fig. 223).

Ampel.

Fig. 223.

Paramentschrank: In der Sakristei; braun mit heller und dunkler Intarsia; lineare Ornamente, Blumen, Gehänge und Rosetten. Der Unterteil aus vier Kästen bestehend, die durch konkave, mit einem Volutenband besetzte Nischen von einander geschieden sind. Der Aufsatz über gebauchter Staffel aus

Paramenten-
schrank.

vier geschwungenen Teilen zwischen glatten Streifen bestehend, die den Nischen im Unterteil entsprechen. Geschnittenes, aufgesetztes Ornament, Gitter- und Blumenmotive, drei Initialen A. G. H. um lyraförmigen Aufsatz.

Schrank (in der Sakristei); braunes Holz, mit linearer Intarsia und geschnitztem Aufsätze aus Bandwerkmotiven, verschlungenem Spitzbogenfries und Spitzobelisken; Ende des XVIII. Jhs.

Ein weiterer Schrank ebenda mit vortretenden Seitenflügeln, linearer Intarsia und geschnitztem Aufsätze. Ende des XVIII. Jhs.

Paramente. Paramente: 1. Ganzer Ornat (2 Kaseln, 1 Vespermantel, 2 × 2 Dalmatiken, Mitra, Gremiale, letztere jetzt auf Weiß übertragen). Goldapplikation auf roter Seide mit einigen roten und blauen Seidenknöpfen, Flechtbandornament mit Gitterwerk, stilisierten Blumen und Ranken. Wappenschild mit Namenszug Mariae in Gold- und Seidenstickerei, darunter: *B. M. P. G. S. G. P. R. ff. 1706*. Auf einigen Stücken Wappen von Geras und des Abtes Engelbert Hoffmayr (1706). Bei einigen Stücken gewebte Seitenteile. Anfang des XVIII. Jhs. (Fig. 224).

Fig. 224.

2. Kasel. Mittelstreifen: Gold- und Silberblüten, invers symmetrisch, auf orangerotem Seidensamt. Die Seitenteile mit bunten stilisierten Blumen auf weißem Seidengrunde, zueinander symmetrisch (Gittermuster usw.). Im Mittelstreifen Doppelwappen Geras und Abt Engelbert Hoffmayr; um 1700 (Fig. 225).

Fig. 225.

3. Marienornat (2 Kaseln, 2 Vespermäntel, 4 Dalmatiken usw.). Schwere goldene Blumenranken, Granatapfelmuster und Blüten auf bläulich-weißem Seidengrunde. Im Mittelstreifen der Kaseln herzförmiger Schild unter Krone mit Namenszug Mariae, Gold auf rosenrotem Seidengrunde. Anfang des XVIII. Jhs. (Fig. 226).

Fig. 226.

4. Kornblumenornat (2 Kaseln, 2 Vespermäntel, 4 Dalmatiken usw.). Mittelstreifen: gewebt, goldene Garben mit blaueidene Kornblumen auf Silbergrund. Um 1820.

5. Großblumiger Ornat (1 Kasel, 2 Vespermäntel, 4 Dalmatiken). Große stilisierte Blumen in Flachstickerei in bunter Seide mit Gold gehöhlt auf weißem Grunde. Alte Goldborten mit verschieden ornamentiertem Grunde und gezackter Bordüre. Um 1740.

6. Ornat (unvollständig, 4 Dalmatiken). Mittelfeld: bunte Blumen, invers symmetrische Streumuster auf grünlichweißem Seidengrunde. Bordüre mit Blütenzweigen in zwei Nuancen, Blau- und Silberflechtband, und Blüten auf weißem Grunde mit Rosastich, japonisierend. Um 1770.

Lavabo.

Lavabo: Dreiteiliger Holzkasten mit lichter und dunkler Intarsia, Riemen, Ranken und Rosetten. In der Mitte, deren unterer Teil vorspringt, Muschelnische mit dem Waschbecken. Freier geschnitzter Aufsatz, verschränkter Kielbogenfries, Spitzbogenobelisken mit Kugelbekrönung. Mittelmotiv lyraförmig mit Rankenansätzen.



Fig. 223 Geras, Stiftskirche, Ampel (S. 197)

Uhr.

Uhr: Standuhr aus lichtbraunem Holze mit vertieften Feldern in Flechtband oder Perlstabeinfassung und mit Rosetten besetzt. Das Zifferblatt in vergoldetem Gehäuse mit Kyma und gekerbter Einfassung. Rankenaufsatz mit dünnen hängenden Festons. Bezeichnet: *Johann Nitschner in Eggenburg No. 216*. Ende des XVIII. Jhs.

Grabstein.

Grabstein: Im südlichen Seitenschiffe vor dem Maria-Lourdes-Altar; rote Steinplatte mit Doppelwappen und Totenkopf, Voluten in den unteren Zwickeln; Inschrifttafel in Rollwerkumrahmung; Frau Maria Margareta Freile von Blumau 1650.

Glocken.

Glocken: 1. Durchmesser 1'57 m (S. Norbert, S. Augustin, Stiftswappen): *S. N. et S. A. o. p. n. — Indercedente Maria virgine, genitrice tua nostraque tutela — fulgura et tempestates seda tua cruce o Jesu* (Chronogramm 1776). *Paulo abbata Gerusensi professo ac sacerdote jubilaeo regnante et haec aera congerente ego fundebar a Joanne Georgio Scheichel*. (Chronogramm.)

2. Todesangstglocke; Durchmesser 1'10 m (Kreuz, S. Maria): *Ad laudem Dei omnipotentis, B. V. M. tutelar, patronae eccles. Gerusensis fusa sum a. D. MDCLXVIII* (1668) * I-H-S * *Joannes Westhaus abbas. — St. Stephanus Mollot me fecit.*

3. Durchmesser 90 cm; (S. S. Petrus und Paulus; Stiftswappen): *S. P. et P. o. p. n.* — *Georg Scheichel in Znaym a. 1776 g. m.*
 4. (...?, Stiftswappen): *Jesus Nazaren. etc.* — *Scheichel in Znaym 1776, umgegossen von Jos. Hilzer in Iglau 1854.*
 5. (S. Nicolaus, ...?): *Vos sancti . . . o. p. n.* — *Scheichel in Znaim 1777.*
 6. (Kreuz, schmerzhaftes Muttergottes): *Jg. Begl in Znaymb 1757 g. m.*
 7. Feuerglocke: *Martin Feltl hat mich gegossen in Graz 1760.*



Fig. 224 Geras, Detail aus einer Kasel (S. 198)

Klostergebäude.

Südtrakt mit Hauptportal: Grünlich weiß gefärbelt, aus einem vorspringenden Mittelrisalit und zwei zurücktretenden Seitenflügeln bestehend, an die sich weitere Gebäude anschließen. Zwei durch profilierten Sims getrennte Geschosse, das untere gebändert, das obere glatt mit Lisenen beziehungsweise Pilastergliederung.

Der Mittelrisalit (Fig. 228) mit abgerundeten Kanten. Im Untergeschosse unter den Pilastern des Hauptgeschosses vier gliedernde Verstärkungspfeiler, um die die Bänderung läuft; von den drei so entstandenen

Klostergebäude.
Südtrakt mit Hauptportal.

Fig. 228.



Fig. 225 Geras, Kasel (S. 198)

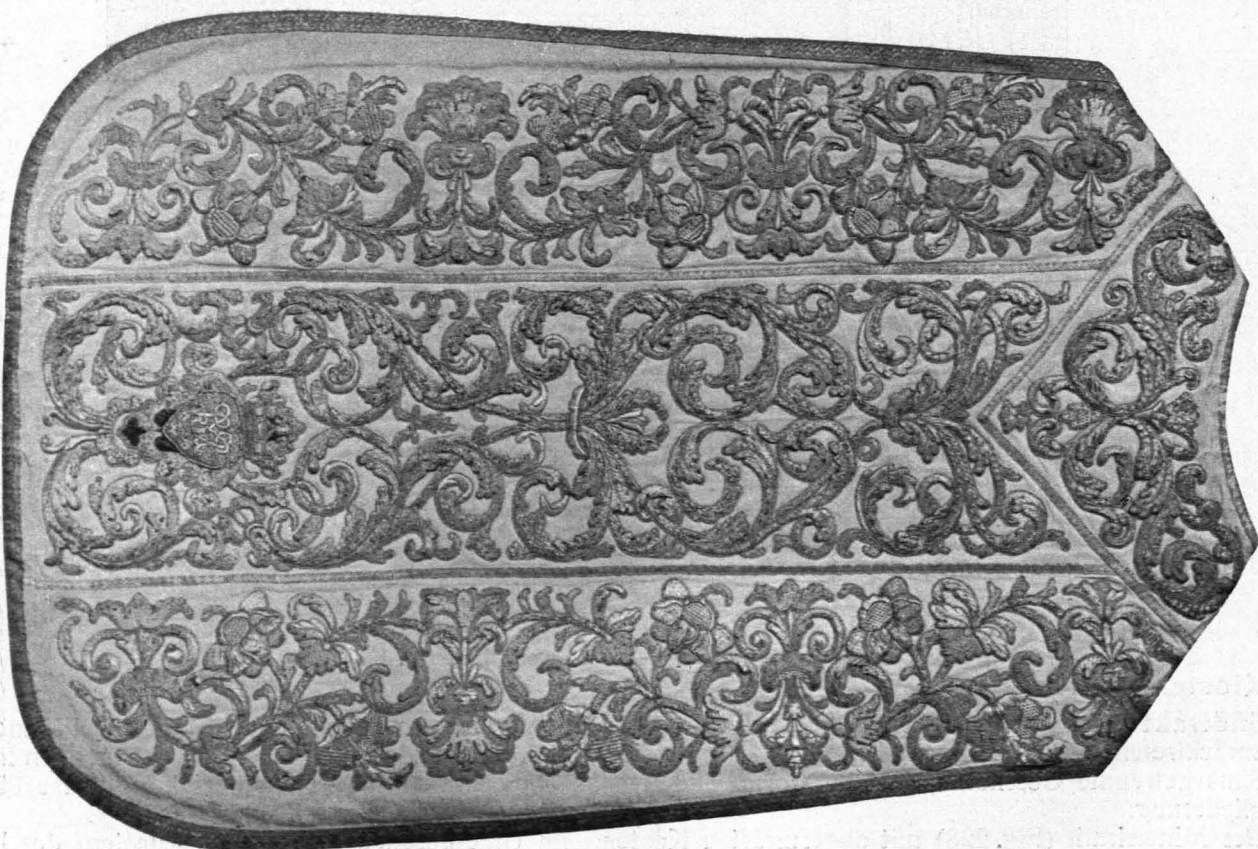


Fig. 226 Geras, Kasel vom Marienornt (S. 198)

Wandfeldern ist das mittlere breiter als die seitlichen und enthält das rundbogige Hauptportal mit seitlichen Pilasterbündeln (Fig. 227). Den Rundbogensturz besetzen außen zwei gegen den Scheitel breiter werdende Voluten, zwischen denen ein Akanthusblatt über drei Tropfen den Keilstein bildet. Auf dem Scheitel, das trennende Gesims überschneidend, zwei Putten mit dem Kreuz und Gesetzestafeln. Reiches eisernes Lünnettengitter mit Doppeladler und Rauten- und Rosettenmuster. In den seitlichen Wandfeldern je eine rechteckige Tür in Rahmung mit Triglyphen und Tropfen in der Attika, auf der der gebauchte, gerade Sturzbalken aufliegt. Darüber ovale Luke, deren Rahmung oben durch gestuften Keilstein unterbrochen und unten beiderseits spiralig eingerollt ist; darinnen reiche Schmuckvase mit Blatthenkeln und profilierten Cherubsköpfchen.

Fig. 227.

Das Hauptportal flankiert je eine auf über Eck gestelltem Würfelpostament stehende kurze Säule, deren Kannelüren im untern Drittel mit Stäben gefüllt sind. Auf den Säulen über kleinen Fußplatten je eine Statue der Caritas und Spes (Fig. 229).

Fig. 229.



Fig. 227 Geras, Südtrakt des Stiftsgebäudes, Erdgeschoß des Mittelrisalits (S. 201)

Das Hauptgeschoß ist durch vier Pilaster mit Stäben im untern Drittel der Kannelüren und reichen Blattkapitälen in drei Wandfelder geteilt, über denen die durch Triglyphenkämpfer gegliederte Attika läuft. In jedem Felde rundbogiges Hauptfenster mit tressenbesetztem, ausgebauchten Parapett, seicht profilierter Rahmung und gesprengtem, geschwungenen, von seitlichen Voluten gestützten Sturzbalken, über dem Palmettenfächer im Scheitel. Der Fächer schneidet bereits in die Rahmung des Rundbogenfensters darüber ein, die mit dreiteiligem Keilsteine abschließt. Über dem profilierten Abschlußgebälke Flachgiebel in profilierter Einfassung, im Giebfelde Putto mit Wappen von Geras.

Die Seitenflügel zwei Achsen breit, im Untergeschosse durch seichte Bänder, im Obergeschosse durch Lisenen mit Tropfen gegliedert. Die Erdgeschoßfenster in einfacher Rahmung mit dreiteiligem Keilsteine, die Obergeschoßfenster mit gebauchtem Paparett und ausladendem Sturzbalken, dessen Pultbedachung eingesunken ist. Dreiteiliges, gering profiliertes Abschlußgesims. An den westlichen Seitenflügel schließt sich ein abermals leicht zurücktretender, zweiachsiger Flügel mit abgerundeter Kante an, dessen Gliederung der des Seitenflügels genau entspricht. Ebenso ist die sieben Fenster breite Westfront dieses Traktes und der sich westlich anschließende Gastflügel gestaltet. Ziegelwalmdächer mit ovalen Boden-



Torhalle.

Fig. 230.

fenstern mit seitlichem Voluten- und Rundbogenabschluß, über dem Mittelrisalit gebrochenes Mansardendach.

Die Hof-(Nord-)seite gleich der Südseite gebildet, aber ohne skulpturalen Schmuck. Das Untergeschoß von einem mittleren, breiten, gedrückten Segmentbogen und zwei schmalen seitlichen Rundbogen durchbrochen.

Torhalle: Inneres; durch zwei nord-südlich gestellte Reihen von attischen Säulen auf würfelförmigen Sockeln, denen ein System von Wand- und Eckpfeilern entspricht, in eine mittlere, breite und zwei schmalere seitliche Schiffe geteilt (Fig. 230). Jedes dieser zerfällt in drei Joche, von denen die beiden äußeren einander gleich sind, das mittlere aber, weil die Distanz zwischen den beiden mittleren Säulen eine kleinere ist, schmaler ist; jedes Joch klostergewölbt, die sechs äußeren mit kartuscheförmigen Feldern in einfachen, braunen Stuckrahmen. Nördlich und südlich schließt jedes Schiff mit einem vorgelagerten Gurtbogen, an den sich die Türnischen anschließen. Die äußeren Wand-

Fig. 228

Geras, Südtrakt des Stiftsgebäudes, Mittelrisalit (S. 201)

felder beider Seiten gerahmte, seichte Rundbogen-nischen mit einfassenden Pilasterbündeln. Im W. im südlichsten Felde rechteckige Tür, zu der eine sechsstufige Stiege emporführt, gegenüber im O. rechteckige Tür; im nördlichsten Felde der Ostseite große Rundbogenöffnung mit reichem, schmiedeeisernen Tore (Taf. IX; s. Übersicht), zweiflügelig, mit reichem Rosettengitter und Fächerpalmetten; in der Lünette Pflanzenranken und als Abschluß Krone (zur Stiege führend).

Taf. IX.

Das übrige
Stiftsgebäude.

Das übrige Stiftsgebäude.

Nach den übrigen Seiten erscheinen die Gebäude in der höchst einfachen und schmucklosen Gestalt des XVII. Jhs., mit rechteckigen oder Rundbogenfenstern in Rahmung. Am Nordtrakt eingemauerte Steintafel mit polychromiertem Wappen des Stiftes und des Prälaten Friedrich Urtica. Die Westseite dieses Traktes ist durch eine Riesenordnung einfacher kräftiger Pilaster gegliedert, die ein horizontales Gesims zwischen den beiden Stockwerken durchbrechen. Im Sockel Breitluken, die Fenster mit geraden Sturzen und Sohlbänken. Das Hauptportal wird von seitlichen Pilastern, an die sich nach außen Halbpilaster anschließen, gerahmt; diese stehen auf Postamenten, die an der Vorderseite mit

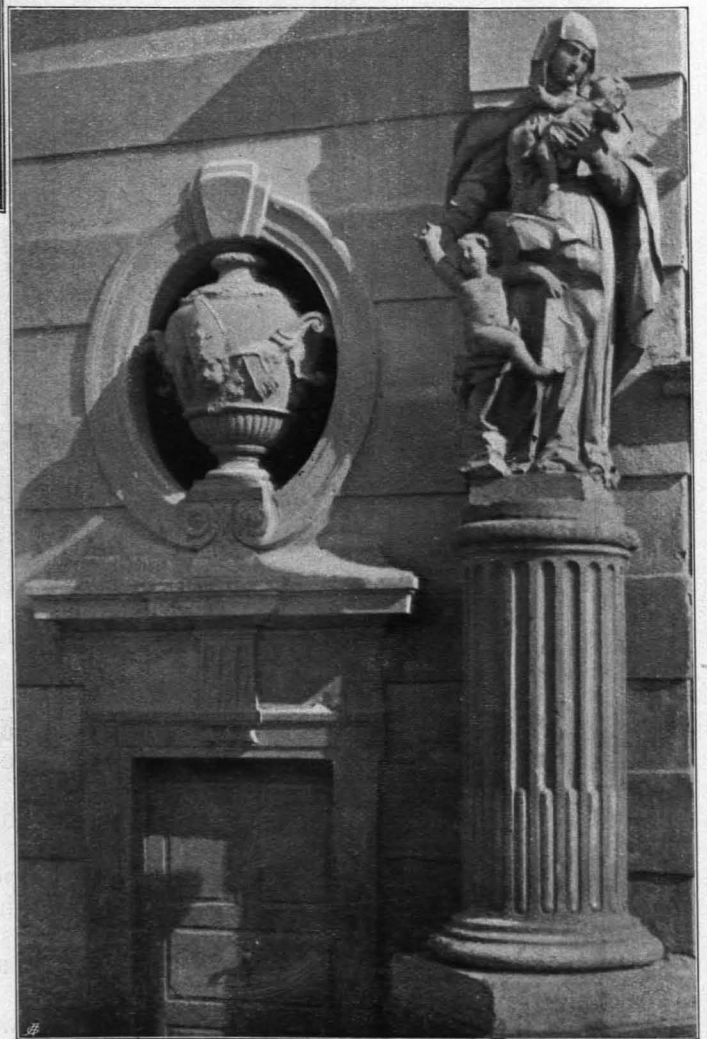


Fig. 229 Geras, Südtrakt des Stiftsgebäudes, Detail (S. 201)



TAFEL IX GERAS, STIFT, GITTERTÜR IM STIEGENHAUS (S. 202)

Maskerons skulptiert sind; die Kapitäle der Pilaster mit Engelsköpfchen, die der Halbpilaster mit Früchten. Darüber dreiteiliges Kämpfergesims mit Draperie in der Attika und Blattmotiven in den Kämpfern; gesprengter, gestufter Segmentbogengiebel über einem ovalen Wappenschilde, Geras-Abt Peter II., von 1641. Nördlich sind diesem Trakte Wirtschaftsgebäude vorgelagert; eines von diesen trägt das polychromierte Doppelwappen Geras-Abt Michael Wallner. Umschrift: *M. W. A. G. F. F. 1721*. Der Ostflügel der Konventgebäude zweistöckig, mit ovalen beziehungsweise rechteckigen Fenstern und Rundbogenportal.

Hoffronten: Ebenso einfach repräsentieren sich die Fronten nach den beiden Höfen. Der westliche ist rechteckig; die Fronten sind z. T. durch Halbpilaster und Halbsäulen, z. T. durch gemalte Lisenen in vertikaler oder durch Simse in horizontaler Richtung gegliedert. Im N. und S. gerahmte Türen, im W.

Hoffronten.



Fig. 230 Geras, Südtrakt des Stiftsgebäudes, Torhalle (S. 202)

rundbogiges Portal, im O. gequaderte Rundbogentür mit Eckbändern und Keilstein; darüber schmale Attika und gebrochener Flachgiebel mit einem gemalten Medaillon Madonna mit Kind. Davor ein von zwei Säulen und zwei Halbsäulen getragener, gratgewölbter Portikus, der sich im Rundbogen nach drei Seiten öffnet; blechgedecktes, ausgebauchtes Dach (Fig. 231). Die Fenster dieser zum Teil mit Korbgittern, zum Teil mit kurzen Gittern, die alle mit reichem Rocaille- und Rankenwerk verziert sind, vergittert. Drittes Viertel des XVIII. Jhs.

Fig. 231.

Der östliche Innenhof ist mit gemalten Lisenen in grünem Verputz gegliedert, an der Ostseite pultbedachte Stützpfeiler. Rechteckige und Rundbogenfenster; die vier Fenster der Südseite wie die Außenfenster der Kirche gestaltet.

Stiegenhaus (im Südtrakte): Einarmige, dreimal im rechten Winkel gebrochene Stiege mit Podesten und marmorierten rosa Balustern (die obersten am Korridor übereck), zwischen grau überstrichenen Simsen mit Eckpostamenten, mit Feldern und tressengeschmückten Voluten; darauf drei gering ornamentierte Urnen beziehungsweise drei Putten, zwei davon Laternen tragend, der dritte als Herkules mit Fell und Keule.

Stiegenhaus.

Die Wände und Flachdecke modern gemalt, mit erkennbaren Resten der ursprünglichen Ausstattung mit gliedernden Pilastern und horizontalen Gesimsen. Je zwei rechteckige Fenster in tiefer Rundbogennische mit stukkierendem Muschelabschlusse im N. und S. Unten an der Südwand in Rundbogennische mit stukkierendem Muschelabschluß über ornamentiertem Sockel Stuckfigur der Pallas, stehend, mit Schild und Speer. Art des Mattielli, um 1730 (Fig. 232).

Fig. 232.

Oststiege.

Oststiege (in der Mitte des Ostflügels): Klostergewölbe mit einschneidenden Stichkappen, die paarweise in den Ecken stehen. Stuckverzierung aus Palmetten und Gittermustern, in der Mitte rundes Feld mit Relief, Christus auf dem Wege nach Emaus, in Kartuscherahmung. Die einarmige, zweimal im rechten Winkel gebrochene Stiege mit Steinbalustrade.

Prälaturstiege.

Prälaturstiege (im Westtrakte des westlichen Hofes): Einarmig, zweimal im rechten Winkel gebrochen; Tonnengewölbe mit einspringenden Wappen, die Grate mit Blattkränzen belegt. Reiche Stuckverzierung



Fig. 231 Geras, Torhalle im Stiftshof (S. 203)



Fig. 232 Geras, Pallas im Stiegenhaus (S. 204)

Fig. 233.

an Kartuscheschildern, Brustbilder zweier hl. Bischöfe, Reichsadler, Wappen von Pernegg usw.; alles sehr stark übertüncht (Fig. 233). Drittes Viertel des XVIII. Jhs. An der Steinbalustrade auf Postament ein schildtragender Knabe, auch stark übertüncht.

Speisesaal.

Speisesaal (im Südtrakte über der Torhalle gelegen): Rechteckiger Raum (Richtung NS.) mit je drei hohen Rundbogenfenstern mit runden Oberlichtern; darüber in herabgeführten, abgeschragten Rundbogennischen im N. und S. und je zwei rechteckigen Türen mit heller und dunkler, linearer Intarsia in den Feldern in Holzrahmung Wulst zwischen zwei Kehlen, geschnitzter Sturz mit Volutenmotiv an den Ecken und im Keilstein im W. und O. Diese Türen sowie zwei Kamine zwischen ihnen durchbrechen den grau marmorierten, umlaufenden Sockel, auf dem die Vertikalgliederung der weiß gefärbelten Wand aufsteht. Diese Gliederung besteht aus je zwei Paaren gekuppelter Pilaster an den Fenster- und aus je vier einfachen und zwei Eckpilastern an den Türwänden, alle rosa marmoriert über gelben, profilierten Basisplatten mit reichen, vergoldeten, korinthisierenden Kapitälern; über diesen dreiteiliges Kämpfergesims — rot, grau, rot —, dessen Attikaband über den Kämpfern ausgebaucht und mit Goldornament besetzt

ist; dieses Gesims läuft in seinem obersten Teile um den ganzen Saal, indem die unteren Profilierungen sich um die Ausbauchungen der Attika verkröpfen; diese und das untere Gebälk läuft an den Türwänden entlang, kuppelt aber nur an den Fensterwänden die Pilaster. Die Fensterlaibungen und der angrenzende Wandstreifen an den Türseiten sind mit marmorierten Kartuschefeldern vertieft beziehungsweise bemalt. Über den Türen sind Rundbilder, Porträts, Kniestücke Karls VI. und seiner Gemahlin Elisabeth Christine, auf der andern Seite Phantasieporträts des Grafen Ulrich von Pernegg und seiner Schwester Euphemia, der Gründer des Stiftes, enthaltend; die Rahmung schwarz marmoriert, mit Goldleiste, rollt sich oben, von einer vergoldeten Palmettenbekrönung zwischen Gehängen durchbrochen, volutenförmig ein; die Palmette überschneidet den untern Teil des Kämpfergesimses. Das mittlere Feld der



Fig. 233 Geras, Prälaturstiege (S. 204)

Türseite wird jederseits von einem analog gestalteten Kamin eingenommen. Dieser besteht aus einem grau marmorierten Aufbau mit schwarz vertieften und erhöhten Feldern und einem marmornen, unteren Mittelteile von gleicher Farbe.

Der Kamin besteht aus einem zweistufigen Unterteile, dessen Mittelteil geschwungen vorspringt, im ersten Geschosse von Steilvoluten eingefasst ist, im zweiten ein rundes vergoldetes Relief aus Holz enthält — Opferung Isaak und Noah opfernd — um das das, den Unterbau abschließende, profilierte Gesims rund ausbiegt. Auf diesem sitzen zwei vergoldete Putten, die einen runden Spiegel in geschnitztem Rahmen halten. Über dem Unterbau hoher Aufbau, der nach den Seiten von perspektivisch gestellten Steilvoluten eingefasst ist, die mit vergoldeten Ornamenten — Gitter und Tressen — besetzt sind. Über ihnen Kämpfergebälk mit bekrönenden Urnen, der oberste profilierte Gebälkteil schließt rundbogig den Aufbau ab, indem er, von vergoldeter Palmettenbekrönung zwischen Gehängen durchbrochen, sich volutenförmig einrollt. Im Aufsätze Bild von Troger, dessen Schmalseiten nach oben rund ausbiegen — Hochzeit in Kana und Magdalena salbt die Füße des Herrn (Fig. 234) — in vergoldetem Rahmen. Zwischen den gekuppelten Pilastern vier Messingschilde ovaler Grundform als Reflektoren von anzubringenden Kerzen.

Fig. 234.

Die Decke flach über Hohlkehle, von steinfarbiger, architektonischer Brüstung, die von Blumenvasen und -gewinden eingenommen ist. Darin figurales Fresko, die wunderbare Brotvermehrung, dessen Komposition am Rande um alle vier Seiten geführt ist. In der Mitte weiblicher Genius auf das Auge Gottes deutend und mehrere Putten mit einem Füllhorn und einer die Schnur des Kristallusters haltend, deren flatterndes Ende gemalt ist. An der Ostseite bezeichnet: *P. Troger fe. Ao 1738* (Taf. X; s. Übers.).

Taf. X.

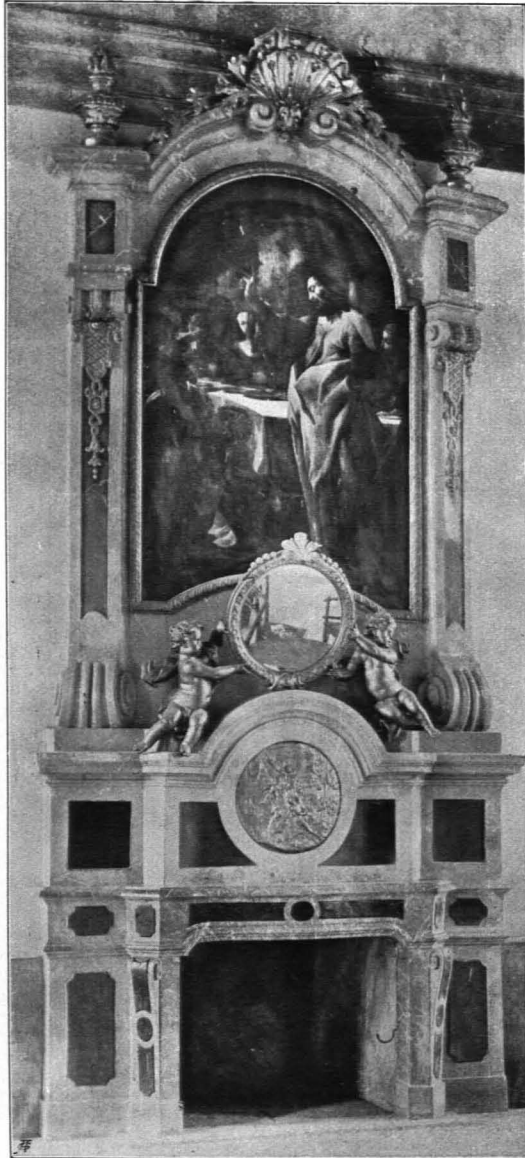
Bischofs-
zimmer.

Fig. 234 Geras, Kamin im Speisezimmer (S. 205)

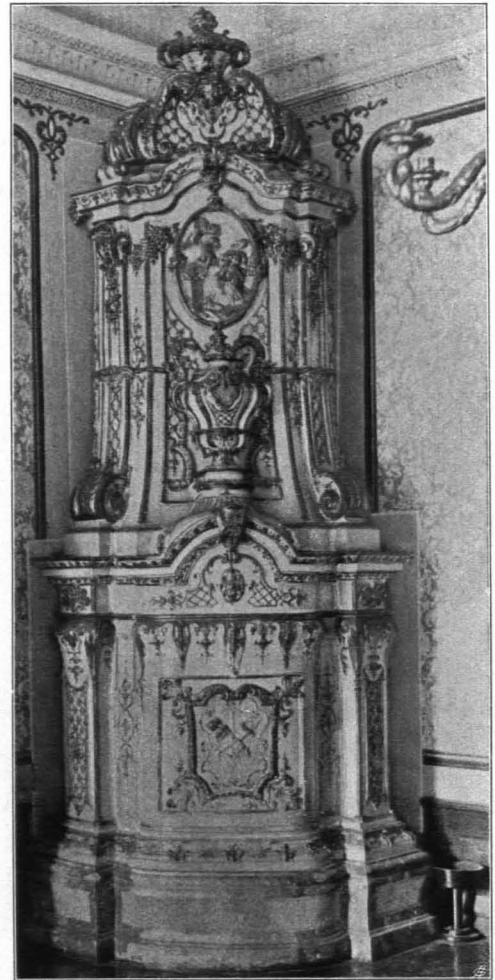


Fig. 235 Ofen im Bischofszimmer (S. 206)

Ofen. Ofen: Weiß glasierter hoher Tonofen, mit vergoldeten und getönten Ornamenten übersponnen, auf rosa marmoriertem Unterbau aufstehend. Der gebauchte untere Teil ist von kurzen Pilastern gegliedert, mit einem in der Mitte nach oben rund ausbiegenden Gebälke bedeckt, mit rosengeschmücktem Keilstein am Bogen. Der verjüngte Oberteil ähnlich abgeschlossen, von Volutenbändern gegliedert; vor dem Mittelfelde Urne, darüber ovales Medaillon mit einem Opfern, dem ein Engel erscheint. Darüber abschließender Aufsatz mit seitlichen Voluten, reicher, in eine weibliche Maske ausgehender vorgesetzter Kartusche; in eine Urne ausgehend. Die Ornamente: Gitter und Rosettengitter, Band- und Palmettenwerk, gekreuzte Fackel usw. Um 1730 (Fig. 235; s. Übers.).

Fig. 235.

Tisch. Tisch: Holz, weiß und gold; die Füße als Steilvoluten, verspreizt mit Fruchtkorb an der Schnittstelle; mit Girlanden und Rosen um Medaillons mit Enfacebildern von Heiligen. Die ovale Tischplatte in Holzleiste gefaßt, gelber Kalkstein (in der Art des Kehlheimer Steines). Darin geschnittene Darstellungen



TAFEL X GERAS, DECKENFRESKO VON PAUL TROGER IM SOMMERREFEKTORIUM (S. 206)

und Ornamente, und zwar im Mittelfelde: Ansicht von Pernegg, herum zwei Putten mit Spruchbändern. In der Bordüre, die mit naturalistischen Blattranken — zwischen denen Putten spielen — ausgefüllt ist, zwölf ausgesparte ovale Felder mit Emblemen mit Devisen. Ferner Wappen von Pernegg. Um 1760 (Fig. 236).

Fig. 236.

Eckzimmer mit abgerundeter Südwestkante, Lambris und Türen wie oben. Die Decke über geringer Kornische flach, mit getöntem Stucke: Großes gerahmtes Kartuschefeld mit Band- und Tressenornamenten, darin ovales Relief: Weibliche (allegorische) Figur mit einem Spiegel, in Wolken sitzend, herum zwei Putten und Cherubsköpfen; über ihr zwei fliegende Putten mit insignierender Abwürde und einem Merkurstabe. Um 1730.

Eckzimmer.

Ofen: Ähnlich wie der vorige, obeliskartig verjüngt, mit ähnlichen Ornamenten (ohne Relief). Um 1730.



Fig. 236 Geras, Tisch im Bischofszimmer (S. 207)

Ehemalige Prälatur (im Südtrakte): Vier Zimmer, Tonnengewölbe, mit einspringenden Kappen, die einander am Scheitel berühren, über geringen Deckplattenkonsolen; die rechteckigen Fenster in herabgeführten abgeschrägten Segmentbogennischen. Die Decke mit kräftigem Stucko, getönt; Blattkränze an den Graten, Kartuschen in Leder- und Knorpelrahmung in den Zwickeln und Tonnenfeldern; Füllhörner mit Früchten, Büsten, Blumen usw. Zweite Hälfte des XVII. Jhs.

Ehemalige Prälatur.

Gemälde: Öl auf Leinwand; lebensgroßes Kniestück des letzten Prälaten von Klosterbruck, bei einem Tischchen sitzend, auf dem ein Buch und ein Plan mit der Fassade des Klosters liegen. Richtung des Palko (Fig. 237). Der braune Holzrahmen mit vergoldeten Eckpalmetten und Blumenranken, die an der Mitte der Seiten von graziösen Adlern gehalten werden; unten Kartusche mit einem W. Bekrönung: kleines polychromiertes Wappen, darüber ein dritter Adler. Um 1770.

Fig. 237.

Winterrefektorium (ebenerdig, im Nordtrakte): Großer, rechteckiger, durch Holzwand untergeteilter Saal von jederseits drei mittleren und zwei einfassenden Mauerpfeilern gegliedert; diese kurz, aus zwei aneinanderstoßenden Halbpfelern bestehend. Tonnengewölbe mit einschneidendem Wappen; geringe Stuckverzierung, in der Mitte Stiftswappen mit dem Wappen des Abtes Michael Wallner (1713—1729). Rechteckige Fenster in herabgeführten Segmentbogennischen.

Winterrefektorium.

Halle: Zur Hälfte über dem nördlichen Seitenschiffe. Durch fünf freistehende und zwei Halbsäulen in der Richtung O.-W. geteilt, denen an den Halbsäulen Halb- beziehungsweise Ecksäulen entsprechen (Fig. 238). Zweimal sechs gratgewölbte Joche. Im S. fünf rechteckige Fenster in Segmentbogennische, im N. vier Rundbogenfenster in Nischen. Im S. und O. je eine Tür in reicher profilierter Rahmung mit Ohren, breitem Oberlichte in eigener Rahmung, die mit Voluten und Draperie verziert ist; gebrochener Segment-

Halle. Fig. 238.

bogensturz. Darinnen bei der Südtür Wappen des Abtes J. Westhaus, bei der Osttür Kugel über Postament; Mitte des XVII. Jhs. Das westliche Feld im N. und das nördliche im O. öffnet sich im Rundbogen zu anstoßenden Klostergängen.

Priorat.

Priorat (im Ostflügel gelegen): Die Zimmer mit einfacher Stuckverzierung. Im ersten in der Mitte der mit Palmetten geschmückten Flachdecke Doppelwappen des Stiftes Geras und des Prälaten Gratschmayr. Datum 1754. Im zweiten Zimmer polychromierte Stuckdecke, einfaches Riemenwerk, in den Ecken Cherubsköpfchen.



Fig. 237 Geras, Porträt eines Prälaten von Klosterbruck (S. 207)

Gemälde: Öl auf Leinwand; 1. 48·5 × 60; Madonna mit dem Kinde, dem vor sich knienden hl. Norbert das Skapulier reichend; neben ihr der hl. Augustin. Skizze zu dem Seitenaltarbilde in der Pfarrkirche in Pernegg (s. u.). Mährisch, Richtung des Stern.

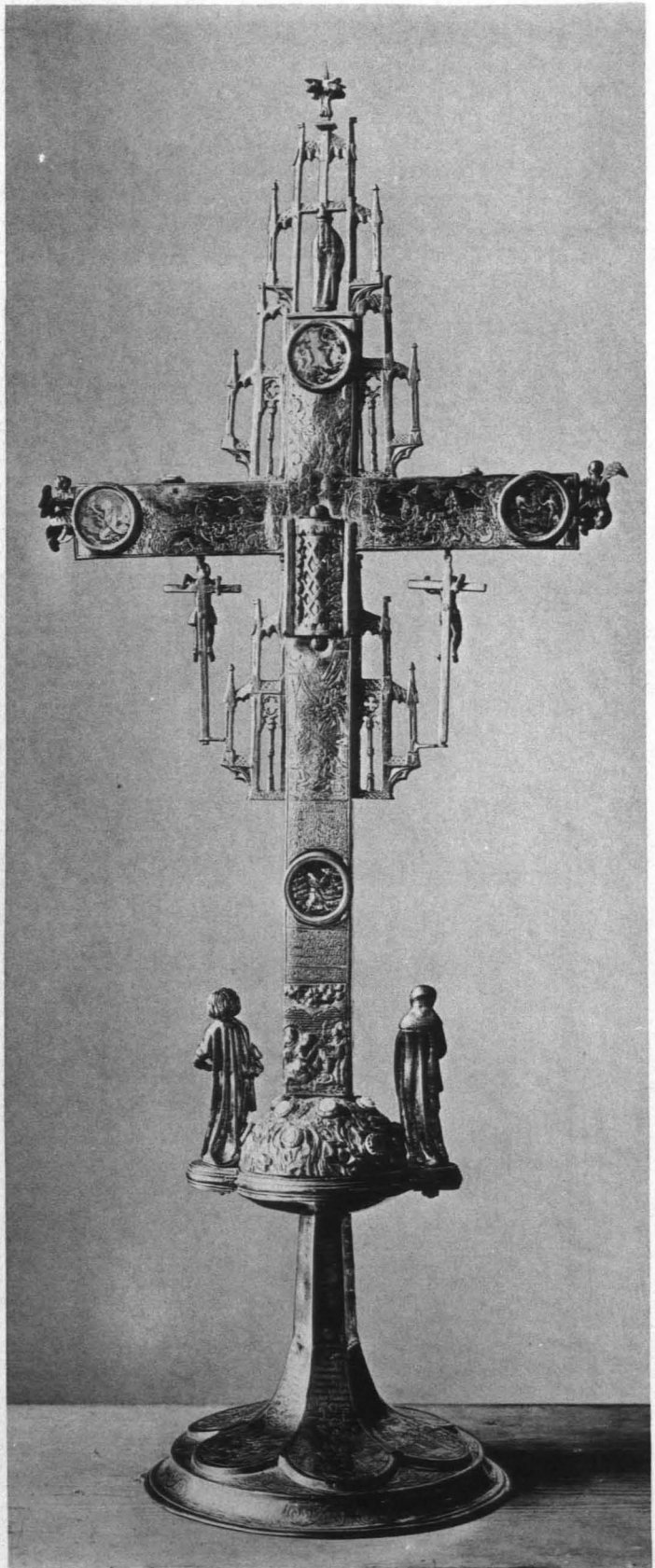
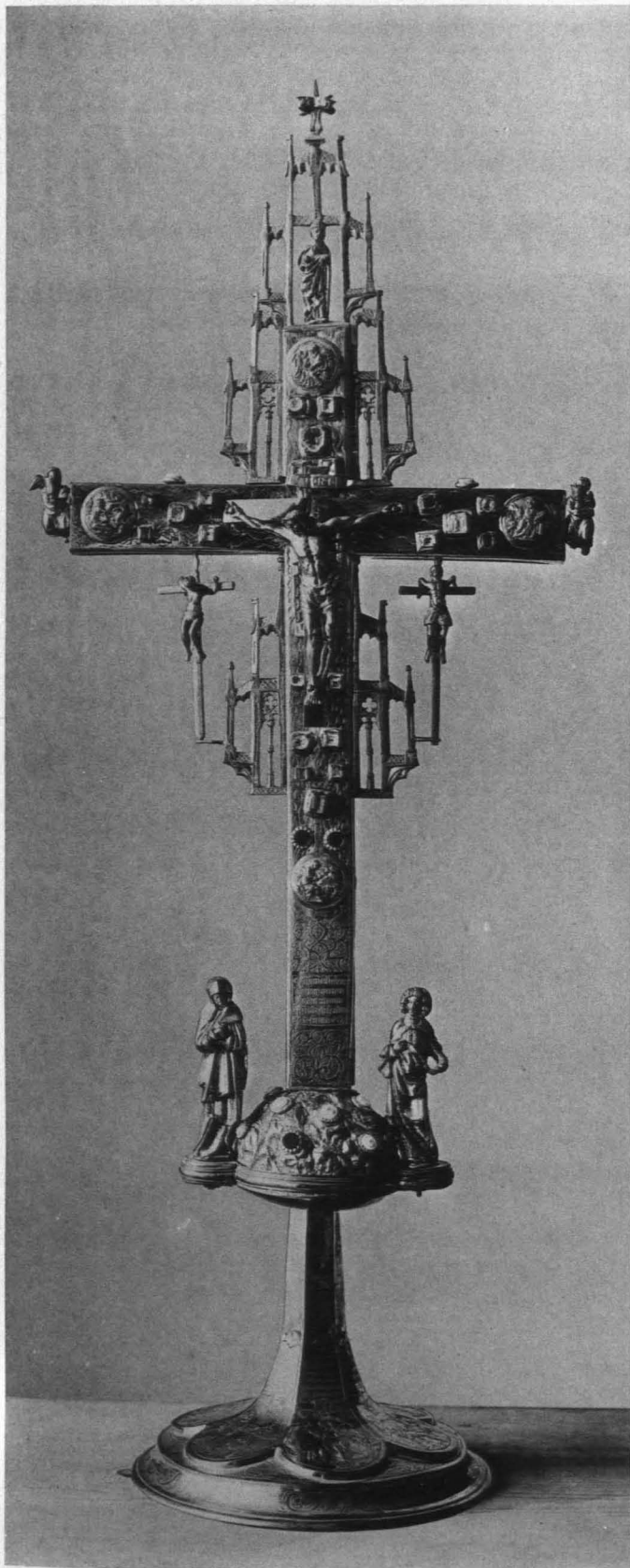
Chorzimmer.

Chorzimmer: Gemälde; drei zusammengehörige Bilder; 47 × 59·5; Szenen aus dem Leben des hl. Norbert, Skapulierübergabe, Regelüberreichung und Gebet vor der hl. Jungfrau. Richtung des Kremser Schmidt, um 1770.

Rundbogig geschlossenes Altarbild, hl. Nikolaus, stehend, links Draperie, rechts Blick aufs Meer mit einem Schiffe im Sturme. Aus Niklasberg stammend. Gutes mährisches(?) Bild vom Ende des XVIII. Jhs.

Prälatur.

Prälatur (im Nordtrakte gelegen): 1. Paulizimmer an der westlichen Ecke; groß, etwa quadratisch, die Nordwestkante abgeschrägt (darin Hausaltar). Im N. und W. je zwei rechteckige Fenster in abgeschrägten, herabgeführten Laibungen mit Holzverkleidung und drei, die umlaufende Holzlambris durchbrechenden



TAFEL XI GERAS, STIFT, VORTRAGSKREUZ IN DER PRÄLATUR (S. 209)

Türen im S., O. und der Kapellenschräge. Über profiliertem Kornische Flachdecke mit Stukkobordüre mit flamboyanten Eckmotiven und rundem Mittelrelief, Apotheose des hl. Paulus, in Bordüre, kartuscheförmig mit linearen Tressen- und Palmettenmotiven. Die Wände sind mit Malereien, Öl auf Leinwand, in Goldleisten gerahmt, verkleidet (Fig. 239). Über den Türen je zwei Putten mit Urne, Buch (Fig. 240) beziehungsweise einem Kopfe (der Tradition nach Porträt Paul Trogers), in steinfarbener Umrahmung. Über den Fenstern und in den Wandstreifen außerhalb dieser ornamentale, steinfarbene Malerei mit bunten Gehängen; im nördlichen Fensterpfeiler zwei Putten. In den übrigen Feldern fünf Bilder von verschiedener Breite, kartuscheförmig, in steinfarbig gemalter Umrahmung mit Blumengehängen und (die größeren) mit Putten, Darstellungen aus dem Leben des hl. Paulus enthaltend: 1. Sturz auf dem Wege nach Damaskus (Fig. 241). 2. Paulus vor Ananias. 3. Paulus wird im Korbe über die Stadtmauern von

Fig. 239 u. 240.

Fig. 241.



Fig. 238 Halle über dem linken Seitenschiff (S. 207)

Damaskus herabgelassen. 4. Paulus vor dem thronenden Sergius predigend. 5. Enthauptung. — Alle Bilder sehr breit gemalt, mit lebhaften Kompositionen mit eigentümlich dunkler Beleuchtung. Von Joh. Nep. Steiner, einem Schüler Paul Trogers, unter dem Prälaten Paul Gratschmayr um 1770 gemalt (s. Übersicht).

Ofen, weiß glasiert, gerillter, zylindrischer Aufbau mit Gewinden und bekrönender Urne (Fig. 239).

Kapellennische in der Abschrägung. Darin Altar; Holz, marmoriert; von Säulen vor Pilastern eingefasst, mit profiliertem Gebälke, das in der Mitte einen mit Tressen behängten Baldachin bildet, der von Inschriftkartusche bekrönt ist; seitlich auf dem Gebälke zwei Putten (modernes Altarbild); Mitte des XVIII. Jhs.

Gemälde: Öl auf Leinwand; 44 × 55; zwei Pendants, Brustbilder der hl. Magdalena und des hl. Petrus, beide mit schmerzlichem Ausdrucke. Art des Paul Troger.

Uhren: 1. Standuhr, in braunem Gehäuse mit Perleinfassung, Alabasterzifferblatt; um 1800.

2. Astronomische Uhr. Bezeichnet: *Invenit P. Hahn Echterdingen*. Ende des XVIII. Jhs.

Kreuzreliquiar; aus Kupfer; 75 cm hoch (Taf. XI). Runder Fuß mit gestanzten Ornamenten, auf dem der sechslappige Kreuzfuß aufsteht; dieser mit gravierten Darstellungen, über denen in Rollwerk

Taf. XI.

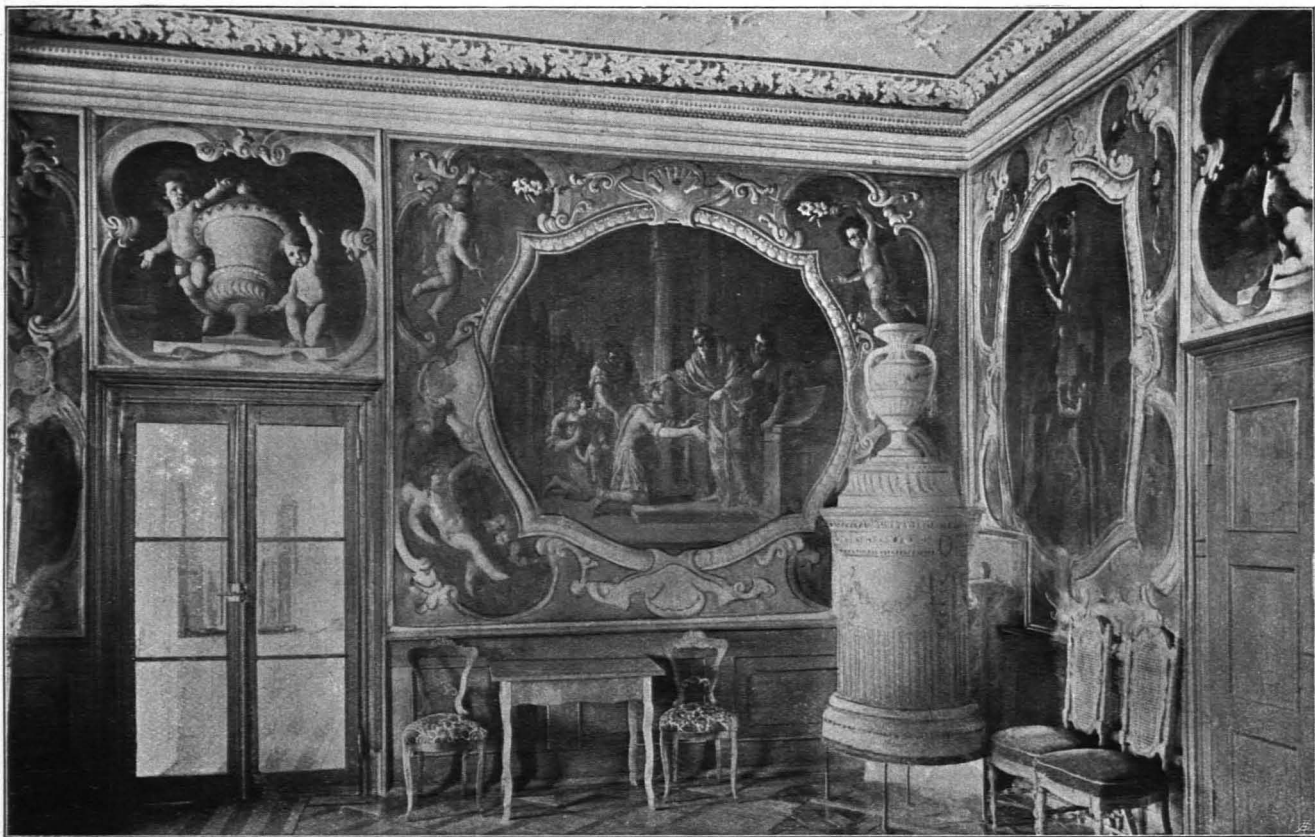


Fig. 239 Geras, Prälatur, Paulzimmer (S. 209)

erklärende Beischriften stehen. Auferstehung, drei Marien beim Grabe, Noli me tangere, Gang nach Emaus, Himmelfahrt, Herabkunft des Hl. Geistes. Über dem kurzen Fuß ein flachgedrückter Knauf, unten glatt, mit seitlichen runden Erweiterungen; über profiliertem Simse, die obere als Fels gestaltete Hälfte mit eingelassenen bunten Glasflüssen in verschiedener Fassung. Über den seitlichen Erweiterungen stehen angeschraubt gegossene Figuren Maria und Johannes. Das Kreuz ist an der Vorderseite unten mit Moresken und Inschrift versehen, enthält an den vier Armen angeschraubte Rundmedaillons



Fig. 240 Geras, Supraporte im Paulzimmer (S. 209)

mit erhabenen Reliefs der Evangelisten in ganzer Figur, schreibend. Das kleine gegossene Korpus ist mit Nägeln an ein glattes kleines Kreuz befestigt, das an das Hauptkreuz geschraubt ist. Nach allen Seiten Steine in verschiedener Fassung. Der obere Kreuzbalken wird von einem Figürchen, hl. Bischof mit einem Buche, bekrönt, seitlich von durchbrochenen freien Fialen umgeben, die in Kreuzblumen enden; entsprechendes Maßwerk von den unteren Kreuzbalken, die äußersten Pfosten als kleine Kreuze mit den Schächern gestaltet. An den Enden des Querbalkens angeschraubte Figürchen schwebender Gewandengel mit Kelchen. Die Rückseite des Kreuzes graviert, mit angeschraubten, runden Emailbildern und einem vergitterten Reliquienbehälter. Die vier Emailmedaillons stellen dar: Erschaffung Adams, Sündenfall, Vertreibung aus dem Paradiese und Opferung Isaaks. Der Querbalken ist mit Tieren graviert, die von Gott-Vater — im oberen Balken — geschaffen werden; im unteren Balken Schlangenvunder des Moses, darunter Beischriften mit Moresken, zu unterst Relief: Anbetung des Kindes. Interessante Arbeit um 1570, mit dem Reliquienkreuz in Maria-Taferl nahe verwandt (s. Übersicht).

2. Im O. anschließendes Zimmer; quadratisch, mit zwei Fenstern in herabgeführten abgeschragten Segmentbogennischen im N., bei denen die umlaufende — von den drei Türen im S., O. und W. unterbrochene — von Kartuschefeldern gegliederte, weiße Holzlambri geschwungen ansteigt. Die weißen Türen mit geschnitzten Türfeldern. Decke flach, mit reichem Stuckornamente, Reliefdarstellungen in Kartuschefeldern und getönt. Großes Mittelfeld und die vier Mittelfelder an den Seiten enthalten Szenen aus der Geschichte der Esther, in den Ecken Darstellungen der vier Erdteile mit den charakteristischen Tieren (Fig. 242).

Fig. 242.

Gemälde: Öl auf Leinwand; 98 × 37; Hinrichtung der hl. Barbara(?); der Henker hält das Haupt in der Linken, das Schwert in der Rechten, der Rumpf der Heiligen in starkem Verkürz am Boden, rechts ein Turm, links Durchblick in Landschaft. Art des Pietro Vecchia, Mitte des XVII. Jhs. (Fig. 243).

Fig. 243.



Fig. 241 Geras, Paulizimmer, Bekehrung des Paulus (S. 209)

Zwei Schränke (fast übereinstimmend), aus braunem Holze, mit linearer Intarsia; geschweifte Flügel, rundbogig abgeschlossener Mittelstreifen, drei Spiegel übereinander in vergoldeten Leisten. Schubladenkasten; hellbraun, mit linearer Intarsia; der Aufsatz mit Glaswänden in geschnitzten Goldleisten; gravierte Messingbeschläge. Alle drei stark erneut, zweite Hälfte des XVIII. Jhs. Einfacher, zylindrischer, weißglasierter Empireofen.

3. Abermals im O. anschließendes Zimmer; einfenstrig, mit Tonnengewölbe, deren einspringende Kappen einander im Scheitel berühren.

Gemälde: Öl auf Leinwand; rundbogig abgeschlossen; ein hl. Bischof, einen Knaben, der eine Tasse mit Pokal in den Händen hält, vor einer Tafelrunde orientalisch gekleideter Männer durch die Luft davontragend (Fig. 244). Skizze von Daniel Gran zu seinem Gemälde in der Minoritenkirche, ehemals in der Schwarzspanierkirche in Wien.

Fig. 244.

Uhren: 1. Dunkelbraunes Holz mit Messingbeschlägen; vor Spiegelwand sechs Alabastersäulen im Halbkreis; die Beschläge stellen Ranken und Putten, der Pendel einen fliegenden Genius dar. Im guillochierten Zifferblatte zwei Amoren, die auf einen Ambos hämmern; als Bekrönung Adler; um 1825.

2. Holz, vergoldet; das runde Gehäuse auf einem Sockel, an dessen Vorderseite eine Nische das Figürchen der Pallas enthält; seitlich zwei Urnen, oben Adler und Weinreben. Bezeichnet: *Peter Buchhas in Drossendorf*. Um 1840.

Archiv: Gegen den Gang überstrichenes Portal, rechteckige Tür mit geradem Sturzbalken, mit einblendetem Maßwerke in verstärkter Spitzbogenlaibung mit glatter Lünnette. Kleiner, rechteckiger Raum

Archiv (als Schatzkammer dienend).



Kelche.

Fig. 245.

Fig. 242 Geras, Prälatur, Stuckdetail von einer Decke (S. 211)

bunte Steine in Kastenfassung, Blattwerk mit Trauben, Sonnenblumen mit vergoldeten Staubgefäßen; ferner am Fuße und am Korbe je drei ovale, granatengefaßte Emailmedaillons: Christus am Ölberge, Geißelung, Dornenkrönung, Christus stürzt unter dem Kreuze, Kreuzigung, Auferstehung. Am Fuße Inschrift: *Calicem hunc fieri fecit et deo submississime obtulit in suis secundis primitiis P. Bernardus Monin monasterii Geracensis s. et exempti ordinis Praemonstratensis professus et senior canonicus a. 1709 14. Julii infra oct. S. Norb. aetat. suae 75.* Freistempel, österreichisches Beschauzeichen 1706, Meistermarke J. A. Johann de Ambrosy (?).

Meß-
kännchen.

Fig. 246.

Meßkännchen: Silber, vergoldet; Kännchen und Tasse mit symmetrischem Rocailleornament, in letzterer vier Medaillons, Wasserwunder des Moses, Christus und Samariterin am Brunnen, Hagar in der Wüste und Taufe Christi (Fig. 246). Die Steilhenkel der Kännchen enden in Köpfe; als Knäufe auf den Deckeln Weintraube beziehungsweise Delphin. Freistempel, Wiener Feingehaltszeichen von 1758, verwischte Meistermarke J. (?).

Lumen.

Lumen: Silber, mit reichen invers symmetrischen Rocaille- und Blumenornamenten und flamboyanten Palmetten; die Tülle als Blattkelch gebildet. Daran an langer Kette Lichtschere. Österreichisches Fein-

mit Tonne, mit drei einspringenden Zwickeln, mit getöntem Stuckornament, Tressen, Gitter, Bandwerk. Im W. Tür, darüber Stuckrelief: hl. Augustin mit dem Knaben am Meeresstrande. Im O. zwei rechteckige Fenster mit Palmettenstucko in der Segmentbogennische, darüber ein kleines Breitfenster. Zwei große Kasten mit vertieften Feldern in den Flügeln und frei aufgesetztem Schnitzwerke: gotisierendes Motiv zwischen kugelbekrönten Spitzpyramiden; ein zugehöriger kleiner Glasschrank; Ende des XVIII. Jhs.

Kelche: 1. Silber, vergoldet; 31,5 cm hoch; ausgezackter Fuß in runder Grundform, an der Oberseite durch Steilvoluten in drei Felder geteilt, deren jedes ein Emailmedaillon — Opferung Isaaks, Wasserwunder und Schlangenwunder des Moses in Granäteneinfassung — enthält. Auf den Voluten, dem hohen birnförmigen Nodus und dem sehr starken Korbe Granaten und Amethyste in Schnüren; am Korbe drei Medaillons, Christus am Ölberge, Geißelung und Dornenkrönung. Freistempel, durchgeschnittenes Wiener Feingehaltszeichen und durchgeschnittene Meistermarke L. J., wie am Pedum (s. unten). An der Unterseite Inschrift, graviert. Primizgeschenk von 1758 (Fig. 245; s. Übersicht).

2. Silber, vergoldet; 29 cm hoch; runder, ausgezackter Fuß, der wie der Nodus und der Korb mit Silberfiligran übersponnen ist. Dieses enthält



Fig. 243 Geras, Prälatur, Enthauptung einer Heiligen (S. 211)

gehaltszeichen von 1752, Freistempel und Meistermarke *J. C. G.* (?).

Pedum: Silber, zum Teil vergoldet, mit bunten Steinen in verschiedener Fassung. Der Knauf mit zwei Wülsten, die Steine in silbernen Rosetten; die Curva mit Granatschnüren besetzt, mit Silberblättern und Rocaille, krabbenartig angesetzt. Sie endet mit Statuette des hl. Paulus mit silbernem Schwerte. Gravierte Aufschrift: *Paulus Abbas 1753* (Fig. 247). Freistempel, österreichisches Feingehaltszeichen und Meistermarke wie am Kelche 1 (s. oben).

Lavabo: Mit Schale und Kelch. Kupfer, vergoldet, die Kelchcuppa und Fußbasis Silber, vergoldet. Die Schale rund (zirka 50 cm) vertieft. Die Bordüre mit Riemenkartuscheornament auf gerauhtem Grunde mit Schnecken, Vögeln, Blumen usw. in Riemenwerk und großen Fruchtbuketts in den Kartuschen; vier angeschraubte Rosetten (von 1754). Im Fonde umlaufende Darstellung von Seetieren und -menschen im Wasser schwimmend. In der Mitte Omphalos aus konzentrischen Ringen:

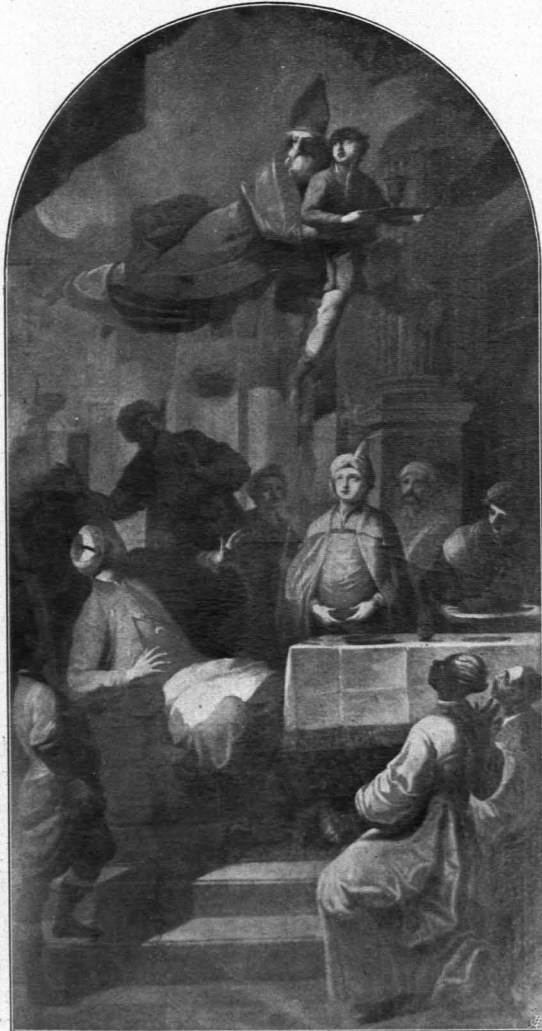


Fig. 244

Geras, Prälatur, Skizze von Daniel Gran (S. 211)



Pedum.

Fig. 247.

Lavabo.

Fig. 245 Geras, Kelch (S. 212)

Riemenwerk, Lorbeerkranz, Mittelrosette. — Der dazugehörige Kelch mit silbervergoldeter, runder Basis und Cuppa, laut Feingehaltszeichen von 1754. Der Fuß unten mit Riemenwerkornament, sein oberer Teil sowie der birnförmige, gering ornamentierte Nodus wohl auch von 1754. Die Cuppa in Korb mit Riemenwerk, aus dem sechs Kartuschen ausgespart sind, die alternierend einen Kopf (zwei Putten und eine Kriegermaske) und verschiedene große Blumen enthalten. An der Cuppa Meistermarke *J* (wie beim Meßkännchen). Um 1600; 1754 überarbeitet und ergänzt.

Bibliothek: Haupttür am Gange, steinfarbige (gemalte) Umrahmung mit seitlichen Säulen, Flachgiebel mit Putten und Gründungsinschrift des Abtes Ignatius Hörstelhofer, mit Chronogramm von 1803.

Großer, rechteckiger Saal mit vier Rundbogenfenstern in herabgeführten, abgeschrägten Nischen gegen O.

Bibliothek.

und einer (Mittel-) Tür gegen W., an deren Rahmung Keilstein mit vergoldetem Wappen des Prälaten (s. oben) und Datum 1805. Die Decke mit mittlerer Flachkuppel zwischen zwei Tonnengewölben. An der Nord- und Südwand figurale Fresken die Spes beziehungsweise Caritas in Wolken darstellend, seitlich davon ovale, bronzefarbene Medaillons mit Profilreliefs und Aufschriften (Galenus, Hippias usw.) über Postamenten. An der Fensterwand ähnliche Anordnung mit Fides durch den hl. Gregor dargestellt. An der Westseite über der Tür in steinerner ovaler Umrahmung ein aufgehängtes Bild, den Prälaten Ignatius Hörstelhofer darstellend, seitlich davon Fresko Apollo und Pallas. In den Deckentonnentönen steinernfarbene Kassettierung mit bronzefarbenen Rosetten, im Scheitel bronzefarbenes, rechteckiges Bild, Opfer Abels beziehungsweise antike Opferszene vor einer Venusstatue. In der Flachkuppel ist ein mittlerer Kreis durch eine architektonische Steinbalustrade ausgespart. In dem über vier Eckkonsolen laufenden Kreisring herum nach S., O. und N. steinernfarbig gemalte Szenen: Deukalion und Pyrrha, dahinter die

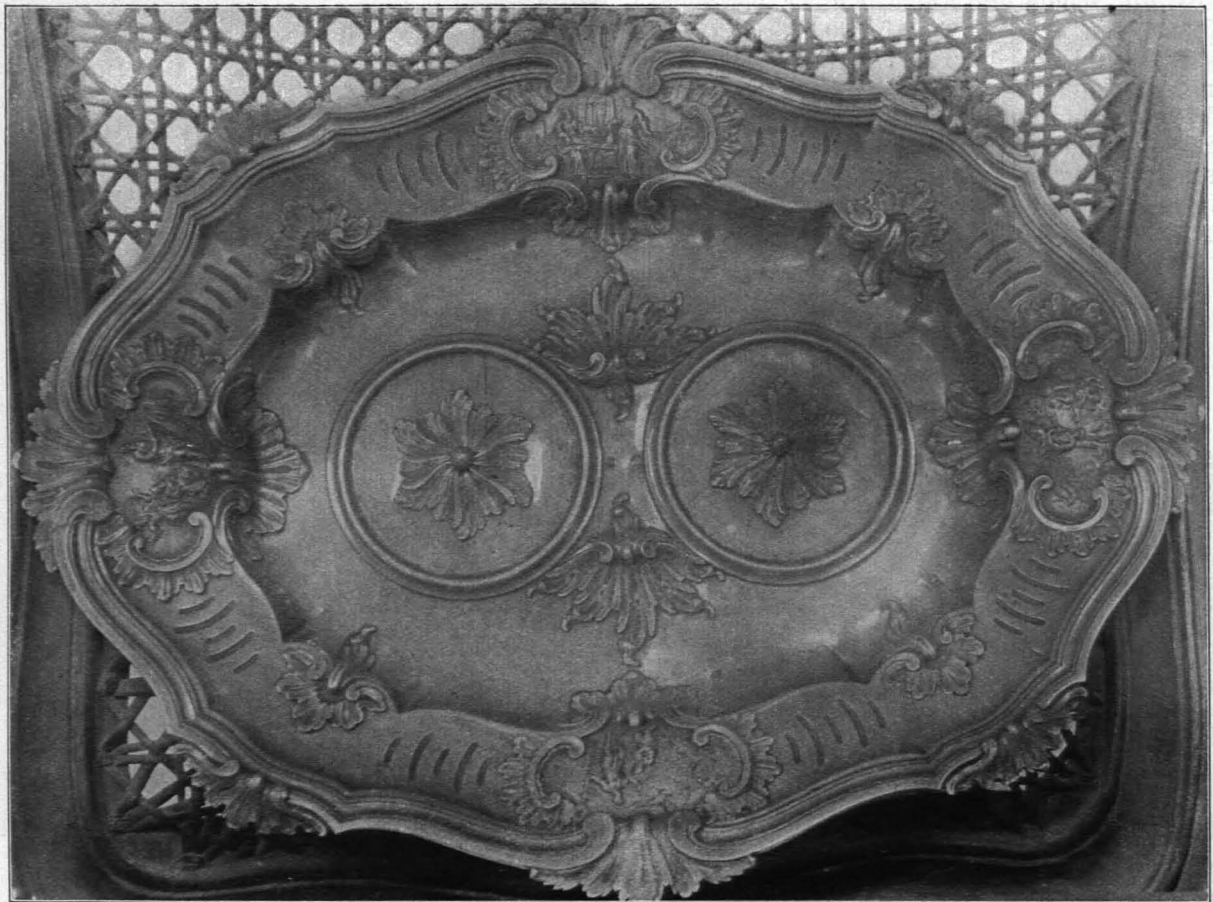


Fig. 246 Geras, Untertasse (S. 212)

kämpfenden neuen Menschen, weiter bakkische Szenen, daran schließen sich heidnische Philosophen, darunter Diogenes im Faß, chaldäische Sterndeuter usw. Die Westseite ist kompositionell zur Mittelkuppel gezogen und enthält (naturfarbig) die Repräsentanten des Alten Testaments, und zwar Eva, Adam, Abraham und Isaak, Noah, Moses und Aaron, Mirjam, David, andere unkenntliche Gestalten und Opfernde. In der Kuppel Gemälde, und zwar im untern Teile der Komposition Predigt des hl. Paulus in Athen, links davon Petrus und die Kirchenväter; oben Triumph der Religion, der die Gestalten der christlichen Tugenden, die als Frauengestalt gebildete menschliche Seele zuführen, die ein Faunknabe am wehenden Mantel zurückzuhalten sucht (Taf. XII; s. Übersicht). Interessante Komposition von Josef Winterhalder (vgl. MEUSEL, Archiv für Künstler und Naturfreunde, Dresden 1808, IV. Heft; s. auch Übersicht).

Taf. XII.

Unter den Handschriften: 1. Antiphonar: Pergament; 36 × 52; f. 284; durch Ausschneiden mehrerer Seiten, besonders am Anfang verstümmelt. Holzdeckel mit gepreßtem Lederüberzug und mächtigen Bronzebeschlägen an beiden Deckeln (Drachen und Rosetten); Ende des XV. Jhs. Ausgestellt in der historischen Bronzeausstellung im Österreichischen Museum in Wien 1883. S. Katalog Nr. 525 und M. Z. K. N. F. IX, CLI, Fig. 6. Auf dem Innendeckel Vermerk in Kursive: *Von Winn gebracht durch*



TAFEL XII GERAS, DECKENFRESKO VON JOSEF WINTERHALDER IN DER BIBLIOTHEK (S. 214)

den ersamen Hannsen Vogler den letzten Julii des 52gisten jars. Georg Schenmayer (?) schuelmeister derselbig zeit. Deckfarben. Oberdeutsch, um 1490.

f. 13 (alt) Initiale P, blau, mit monochromen Innenranken auf Goldgrund in grünrotem Rahmen. Darinnen Anbetung des Kindes und Verkündigung an die Hirten. Randleiste aus stilisierten Pflanzenranken mit spärlichen Drollerien, ein Knabe auf einen Hirsch schießend.



Fig. 247 Geras, Pastorale (S. 213)

f. 1 Initiale A, blau mit monochromen Innenranken, innen Christus als Weltenherrscher, zu seinen Füßen kniender Mönch; hinter Christus, rot monochrom, die Engelschöre. Randleiste: Bunte Pflanzenranke, in den unteren Windungen links befestigtes Gebäude mit einem Tiere (Bären[?]) davor. In der Mitte zwei Wappen: 1. Schreitender doppelschwänziger Löwe nach links, Weiß auf Gold, von vier Adlern gehalten und 2. weißer Schild durch schrägen blauen Balken geteilt, links und rechts von ihm je drei rote Rosetten. Rechts befestigte Burg, davor thronender König, dem ein Mann einen Pokal überreicht. Zwischen den beiden Kolumnen kauender Mann, ein Gebäude stützend (Fig. 250).

f. 14 Initiale P, violett, Anbetung des Kindes; Randleiste.

f. 17' Initiale E, blau, Anbetung der Könige; Randleiste.

f. 90' Initiale D, Einzug Christi in Jerusalem.

f. 18 Initiale E, Anbetung der Könige; Randleiste.

f. 90' Initiale B mit Auferstehung Christi; Randleiste.

f. 103 Initiale V mit Himmelfahrt Christi; Randleiste.

f. 106 Initiale S, Ausgießung des hl. Geistes; Randleiste.

f. 110 Initiale B, Krönung der hl. Jungfrau; Randleiste.

f. 111 Initiale C, Kommunion; Randleiste.

f. 112 Initiale T, Kirche; Randleiste.

f. 113 Initiale O.

f. 128' Initiale O, Berufung des Petrus; Randleiste.

f. 133 Initiale S, Beschneidung Christi; Randleiste.

f. 140' Initiale D, Johannes der Täufer; Randleiste.

f. 142 Initiale N, Petrus mit dem Engel; Randleiste.

f. 147 Initiale G, Allerheiligen; Randleiste.

f. 149 Initiale B, Erzengel Michael; Randleiste.

f. 153' Initiale ausgeschnitten; Randleiste.

f. 157' Initiale T, Hinrichtung zweier Märtyrer; Randleiste.

f. 166 Initiale I, hl. Stephanus; Randleiste.

f. 172 Initiale S, hl. Martin; Randleiste.

f. 177 Initiale G, die klugen und törichten Jungfrauen; Randleiste.

f. 185 Initiale S, Immakulata über der Mondichel; Randleiste.

f. 190 Initiale R.

f. 199 Initiale S; hl. Papst; Randleiste.

f. 207 Initiale G, hl. Jungfrau mit zwei Adorierenden mit Spruchbändern und Beischriften Scriptor und „Illuminator“ (Fig. 248).

Am Schlusse N. L. 1540 und an anderer Stelle 1530. Kleinere Initialen in Schwarz, Blau, Rot, einige mit Gesichtskarrikaturen.

2. Missale: Pergament; 32 × 46; f. 268; Holzdeckel mit gepreßtem Lederüberzug und gravierten Metallbeschlägen. Anfang des XVI. Jhs. Kanonbild, Initialen und Randleisten in Deckfarben. Wichtige böhmische Arbeit von 1371 mit Kanonbild aus der zweiten Hälfte des XV. Jhs. (s. Übersicht).

Fig. 248.

Fig. 250.



Fig. 248 Geras, Bibliothek, Antiphonar, f. 207 (S. 215)

Taf. XIII.

Fig. 249.

Fig. 251.

Gemälde.

f. 244 Initiale T, darinnen auf Goldgrund, Christus die Wundmale zeigend, daneben eine nimbierte Frau. In der Randleiste kniender Mönch mit leerem Schriftbande (Fig. 249).

f. 250 Initiale E, Steinigung des hl. Stephanus; Randleiste.

f. 266' Initiale S, Darstellung im Tempel; Randleiste.

f. 275' Initiale R, hl. Jungfrau mit Buch, vor ihr kniender Heiliger mit Spruchband; Randleiste.

Ferner Passauer Missale, Druck von Winterburger 1503, schönes handkoloriertes Exemplar mit allen Holzschnitten. In schönem, gepressten, rotbraunen Lederdeckel mit symmetrischen Rocaillebeschlagen; an der Vorderseite Mittelapplike, hl. Dreifaltigkeit; an der Rückseite Namenszug Mariae. Um 1730 (Fig. 251; s. Übersicht).

Ferner: Handschrift; Statut einer Sebastiansbruderschaft des Stiftes Geras. Der rote Plüschdeckel mit Metallappliken überkleidet; an der Vorderseite krautiges Blumen- und Rankenwerk um ein Medaillon mit hl. Sebastian, graviert: P. T. — P. R. — C. S. S. — F. F. F. — B. M. — C. G. An der Rückseite in gleicher Anordnung hl. Rochus: G. G. — S. S. — J. R. — 1689.

Gemälde (in den Gängen): Öl auf Leinwand; Kruzifixus mit Maria und Johannes, im Hintergrunde Blick auf Jerusalem. Um das Kreuz Putten und Cherubsköpfchen. Anfang des XVIII. Jhs.

Eine Serie von Bildnissen von Äbten des Stiftes, seit dem XVII. Jh., anscheinend authentische Porträts. Besonders hervorzuheben sind das überlebensgroße Bildnis des Abtes Paul Gratschmayr, in ganzer Figur stehend, in Interieur mit Draperie, neben sich

f. 125' Initiale R, Auferstehung Christi; in der Randleiste eine befestigte Stadt.

f. 143 Initiale V, Himmelfahrt Christi; Randleiste.

f. 150' Initiale S, Ausgießung des hl. Geistes.

f. 180' Initiale B, hl. Dreifaltigkeit; kurze Randleiste.

f. 181' Initiale C, Wandlung; kurze Randleiste.

f. 217 Initiale U, eine befestigte Kirche.

f. 239 ff. Zehn Präfationszeichen mit verschiedenen Heiligen.

f. 242 Initiale P, mit Brustbild eines betenden Heiligen, am Schlusse der Seite rubriziert: *Anno doi milles CCC^o LXX^o primo scribebatur hic liber.*

f. 243' Kanonbild in blauem Rahmen mit gelben Rosetten und Nelken in den Ecken und roter gezackter Bordüre. Auf Goldgrund mit umgeschriebenen Gebet und Rankenfüllung. Kreuzigung Christi zwischen Maria und Johannes; kurze Figuren, naturalistisches Detail (Taf. XIII; s. Übersicht).

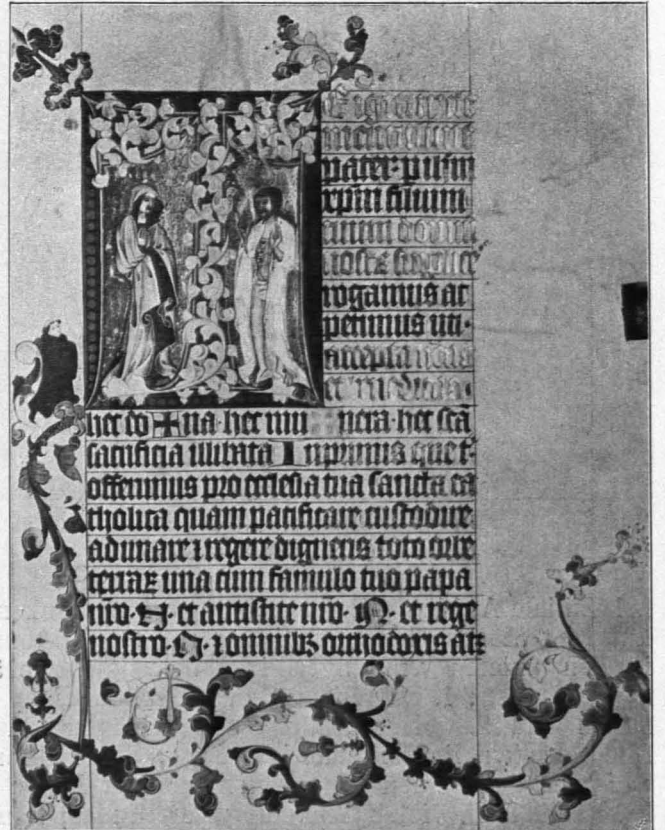
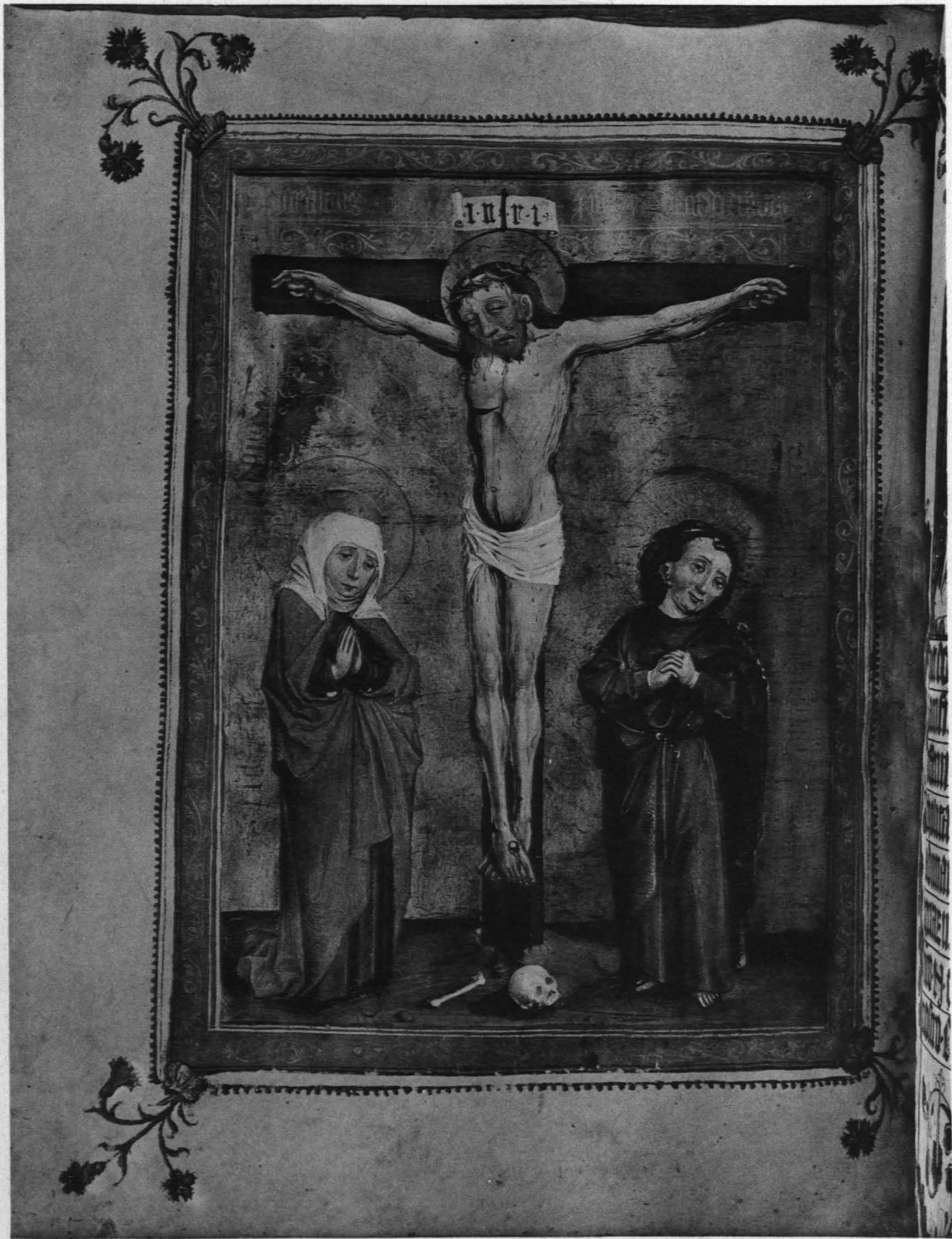


Fig. 249 Geras, Bibliothek, Missale, f. 244 (S. 216)



TAFEL XIII GERAS, STIFTSBIBLIOTHEK, KANONBILD EINES MISSALE (S. 216)

Pedum und Inful (Fig. 252). Trogerschule, zwischen 1746 (Regierungsanfang) und 1753 (Anschaffung des neuen Pedums). Ferner des Abtes Andreas Hayder von zirka 1785, des Hugo Pfennigbauer, bezeichnet: *pinxit Michael Jankowsky 1826*, endlich des Ignaz Hörstelhofer, bezeichnet: *Leop. Korompay presbyter ecclesiasticus pinx. Anno MDCCCXIII.*

Fig. 252.

Große Breitbilder, Ansicht des Stittes G. von W., eine zweite von S. Bezeichnet: *Joh. Rudolph Mohr Maller und Ingenieur gebürtig von der Insel Reichenau, 1729* (Fig. 196 und 197).



Fig. 250 Geras, Bibliothek, Missale f. 1 (S. 215)

In den Erdgeschoßgängen große Bilder aus dem Leben des hl. Norbert, Kopien des XVIII. Jhs. nach den Kupferstichen der Vita S. Norberti von P. Chrysostomus van der Sterre, Antwerpen 1622 (Neudruck Paris 1900).

Westliche Umfriedungsmauer: An den beiden Ecken zylindrische Türme mit Zinnenkränzen und querovalen Luken. Am nordwestlichen eingemauertes Wappen des Abtes Westhaus mit Datum 1658; Volutenrahmung. In der Mitte der Mauer gemauertes, von zwei Pilastern eingefasstes Hauptportal; über

Umfriedungs-
mauer.

dem Abschlußgesimse Attika mit profiliertem und ausladendem Abschlußgebälk. Darüber geschwungener Flachgiebel mit einem Aufsatz, der den Aufbau in kleineren Dimensionen wiederholt. Abschließender Flachgiebel mit Pinienzapfen. In der Attika eingemauerte Inschrifttafel: *Hunc murum circum circa ex fundamento fieri curavit 1657 F. I. W. A. G.* (F. Joannes Westhaus Abbas Geracensis). Im Aufsatz Doppelwappen: Geras-Westhaus und Initialen: *I. W. A. G.* An dem ganzen Baue Reste ornamentaler Bemalung.

Die nördliche Umfassungsmauer geht in ein ebenerdiges Wirtschaftsgebäude über, vor das der zweigeschossige Ostflügel des Konventgebäudes ausläßt. Jenseits dieses setzt sich die Mauer weiter fort.

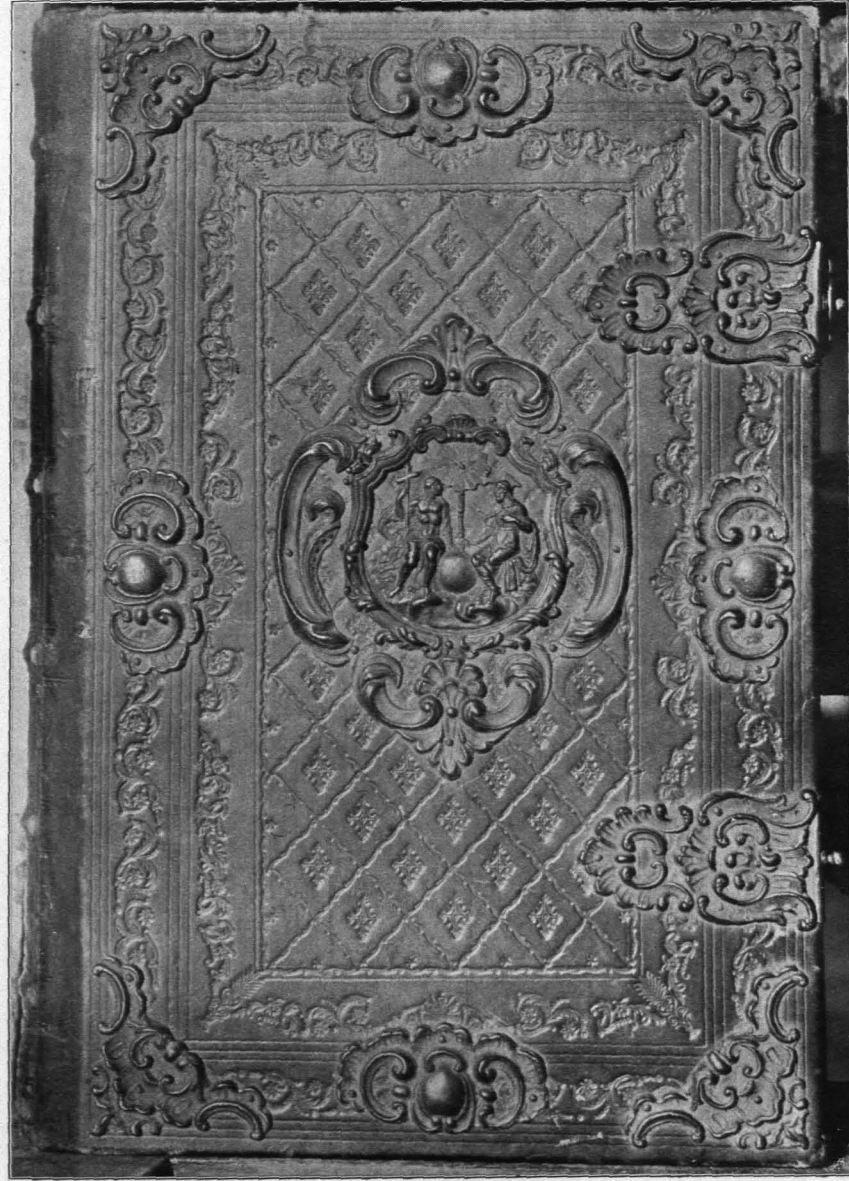


Fig. 251 Geras, Bibliothek, Einband des Passauer Missale (S. 216)

- Stiftsgarten. Stiftsgarten: Westlich vom Stift gelegener Blumengarten mit einigen einfachen dekorativen Skulpturen, darunter einer mit Muscheln und Fruchtschnüren verzierten Vase. Erste Hälfte des XVIII. Jhs. (Fig. 202).
- Bildstöcke. Bildstöcke: 1. Mariensäule vor der Kirche; zweistufiger Unterbau, darauf prismatisches Postament, dessen Vorderseite das Wappen des Abtes Westhaus in Rollwerkumrahmung mit bekrönendem Cherubsköpfchen trägt; an den anderen Seiten Inschriftkartuschen. Über ausladender Deckplatte Säule mit Blattkapital, darauf Statuette der hl. Jungfrau mit dem Kinde. Stark gotisierende Arbeit von 1653 (Fig. 203).
2. An der Südmauer des Kirchenhofes eingemauerte, querovale Tafel mit Rankeneinfassung und Inschrift: *F. Joannes Westhaus abbas Geracensis hoc coemiterium.*

3. An der südlichen Außenmauer des Konventgartens, in einer Nische eingemauert, rechteckiges Steinrelief, die hl. Jungfrau mit dem Kinde thronend. Darunter Doppelwappen — Geras und Abt Westhaus — in reicher Rahmung, die nach unten von einer Gesichtsmaske, seitlich von zwei geflügelten weiblichen Köpfen flankiert wird. Mitte des XVII. Jhs.

4. An der Außenseite des Hofes vor der Kirche auf hohen, prismatischen Postamenten Steinstatuen der Apostel Augustin und Norbert mit vergoldeten Stäben und Monstranz. Ende des XVII. Jhs. (Vom ehemaligen Schüttkasten zu Pernegg hierher übertragen.)

5. Weg nach Langau; Sandstein; Stufe, prismatisches Postament, darüber Deckplatte; auf dieser Säule mit Volutenkapitäl, darauf Figur der Veronika, Wappen des Stiftes Geras und des Abtes Westhaus, 1657.

6. Weg nach Kottaun; Stein, über quadratischem Sockel Säule mit Blattkapitäl, darüber konkav eingezogene Deckplatte mit Rosette in der Mitte jeder Seite. Darauf Figur der Mutter Gottes, stehend, mit gefalteten Händen. An der Seite lateinischer Spruch *Salvator loquitur: (Si ego pro te peccator fundo cruorem, te saltem lachrymas fundere ne pigeat* in Rollwerkkartusche und Inschrift: 1595 *Longinus Haberler A. I. F. F.*

7. Ortsausgang gegen Drosendorf, Straßenabzweigung nach Kottaun; über zwei-stufigem, quadratischen Unterbau prismatischer Sockel zwischen profilierten Deckplatten mit rechteckigen Inschriftkartuschen an drei Seiten und Wappen an der vierten Seite. Darüber Säule mit reichem Volutenkapitäl mit Blattwerk; darauf Figur der Madonna mit gefalteten Händen. Um 1650, mit der Mariensäule vor der Stiftskirche



Fig. 252 Geras, Porträt des Paul Gratschmayr (S. 217)

in Geras von 1653 in Einzelformen übereinstimmend (Fig. 253).

Schüttkasten: Im Besitze des Stiftes. Rechteckiges, hohes Gebäude mit drei Stockwerken; gerahmte Breitenfenster an den Langseiten und Kartuschefenster in den mit Figuren bekrönten Giebelwänden im O. und W. Über profiliertem Kranzgesimse hohes Ziegelsatteldach. Über der Südtür in abgerundeter Nische polychromiertes Hochrelief der Madonna mit dem Kinde von zwei Engeln getragen, auf der Mondichel sitzend. Unten die Wappen von Geras und des Abtes Westhaus. Initialen: *J. W. A. G. 1670* (Fig. 254).

Meierhof: Im Besitz des Stiftes; an der Straße nach Kottaun. Oberhalb des Tores Reliefwappen des Stiftes Geras und des Abtes Johannes Westhaus; darunter Inschrifttafel mit Chronogramm 1656.

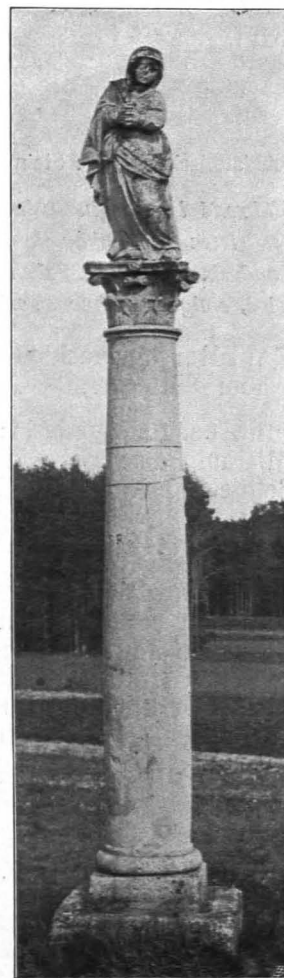


Fig. 253

Geras, Bildstock am Wege nach Drosendorf (S. 219)



Fig. 254

Geras, Madonna und Wappen (S. 219)

Fig. 253.

Schüttkasten.

Fig. 254.

Meierhof.